



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

491 (22.10.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138180)

# General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefonnummern:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahme v. Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 918

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.  
Erlaubnis 20 Vfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag Nr. 243 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Vfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Vfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 491.

Samstag, 22. Oktober 1910.

(Mittagsblatt)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
20 Seiten.

### Telegramme.

Kaiser Wilhelm in Brüssel.

□ Berlin, 22. Okt. (Von unferem Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet: Die geplante Manifestation der Brüsseler Sozialdemokraten gegen den Besuch des deutschen Kaisers hat die Militär- und Polizeibehörden schon jetzt veranlaßt, für die drei Besuchstage besondere scharfe Maßnahmen zu treffen. Das Militär wird längs der Straße, die der Kaiser vom Bahnhof bis zum Königl. Schloß zurücklegt, in dreifacher Linie aufgestellt werden, jedoch für das Publikum auf der Straße kaum noch Platz bleibt. Ferner ist die Errichtung von Tribünen für die Schaulustigen verboten worden. Auch für die Presse sollen nur eine kleine Anzahl von Passagierscheinen ausgegeben werden. Die gewöhnlichen Passagierscheine, die der Brüsseler und belgischen Presse sonst zur Verfügung stehen, sind für die Tage des Kaiserbesuches ungenügend. Als besondere Veranstaltungen während des Besuchs Kaiser Wilhelms sind unter anderem ein Besuch im Brüsseler Rathaus und Galavorstellung in der Brüsseler Oper in Aussicht genommen.

Zahresversammlung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine.

□ Berlin, 22. Okt. (Von unferem Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Zur Jahresversammlung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine ist gestern bereits eine große Anzahl von Delegierten eingetroffen. Gestern Abend fand ein Begrüßungsabend statt. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen heute und werden mit einer öffentlichen Versammlung eingeleitet, in der Verbandsvorsitzender Dr. Fischer über die jugendliberale Bewegung und die politische Lage sprechen wird.

Die türkische Anleihe in Frankreich gescheitert.

□ Berlin, 22. Okt. (Von unferem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und der Porte über die Kotierung der von Djavid Bey mit der Gruppe des Credit mobiliers abgeschlossenen Anleihe sind nach Gerüchten, die gestern an der Börse umgingen, als gescheitert anzusehen. Am gestrigen Tage ließ die bereits wiederholt verlängerte Optionsfrist für die Übernahme der Anleihe ab, so daß beide Kontrahenten ihre Freiheit wieder gewinnen. Gut unterrichtete Persönlichkeiten versichern, der türkische Finanzminister Djavid Bey werde die Frist nicht neu verlängern. Jedenfalls steht fest, daß obwohl ein Einverständnis prinzipiell erzielt war, neue kaum zu überwindende Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Dies bestätigt auch der Konstantinopeler Korrespondent des Temps. Er meldet seinem Blatte, die Bedingungen der französischen Regierung für die Zulassung der Anleihe seien von der türkischen Regierung abgelehnt worden. Nach anderen Meldungen aus Konstantinopel sind die Verhandlungen zwischen dem Vizekönig Komaroff und Djavid Bey tatsächlich gänzlich abgebrochen.

Englischer Notizenrummel.

□ London, 22. Okt. (Von unferem Londoner Bureau.) Der „Daily Express“ behauptet aus guter Quelle zu wissen, daß die Admiralität beschlossen habe, dem Kabinett den Vorschlag zu machen, in dem Marineetat für 1910/11 den Bau von 5 neuen Dreadnoughts zu verlangen und außerdem eine Erhöhung des Mannschaftsstandes der Flotte um 10.000 Mann. Dieser Vorschlag werde im November durch das Kabinett beraten werden. Das genannte Blatt faßt in seine Mitteilung eine längere Kritik und erklärt, den Vorschlag für ungenügend und unzureichend, wie schon Kaiser Balfour in seiner gehaltenen Rede gesagt habe. Die Regierung habe wieder einmal die Gefahr nicht erkannt, in der sich die Nation befinde. Die vor der Dreadnoughts gebauten Schiffe verdrängen von Tag zu Tag an Wert. Die Lage Großbritanniens werde immer schlimmer, aber anstatt einen energischen Schritt zu tun, um die Gefahr zu beseitigen, begnüge sich die Regierung damit, die Nation in falscher Sicherheit zu wiegen. Der liberale „Daily Chronicle“ spricht sich heute entschieden gegen die Möglichkeit einer Anleihe für die Flotte aus und behauptet, daß zwei Minister wie Lloyd George und Winston Churchill Äußerungen getan hätten, die sich so deuten lassen, als seien die beiden nicht unter allen Umständen Gegner einer solchen Anleihe. Das Blatt tröstet sich jedoch damit, daß der Premierminister

und erste Lord der Admiralität Mr. Keena einer solchen Politik nicht zustimmen werden.

England und Portugal.

□ London, 22. Okt. Die Daily Mail erfährt, daß die britische Regierung in informelle Verhandlungen mit der republikanischen Regierung in Lissabon eingetreten ist, aber die Anerkennung der Republik werde nicht eher erfolgen als bis es sich gezeigt haben wird, daß die neue Regierungsform wirklich das Ver-

Aus Portugal.

\* Lissabon, 21. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht die Dekrete über die Abschaffung aller Ausnahmegeetze, u. A. des Anarchistengesetzes und des Gesetzes zur Unterdrückung der Pressefreiheit. Der Minister des Innern, Almeida, will, auf zahlreiche Republikaner gestützt, einige Verordnungen erlassen, die gewissen Forderungen der sozialistischen Partei entsprechen. Die Prälaten haben sich sämtlich der Republik angeschlossen. Die Soldaten, die für die Revolution eingetreten sind, erhalten als Belohnung u. A. einen viermonatlichen Heimatsurlaub unter Fortbezug des Soldes bewilligt; Truppenkontingente aus den Provinzen werden die Urlaube erhalten.

\* Künigsberg, 21. Okt. Der frühere Kommandant der dritten Infanteriebrigade, der pensionierte Feldmarschallleutnant Graf Stephan Schlippenbach, der Bruder des preussischen Generals Grafen Johann Schlippenbach, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

\* Bremen, 21. Okt. Die Arbeiter der technischen Betriebe des Norddeutschen Lloyd erklärten sich laut „Befreiung“ mit der ihnen von der Verwaltung auf ihre Forderungen hin erteilten Antwort einverstanden.

□ London, 22. Okt. (Von unfer. Lond. Bur.) Das Befinden des Prinzen Franz v. Ted hat sich gebessert. Der gestrige Tag verlief günstig, aber abends setzte wieder eine Verschlimmerung ein, und das offizielle Bulletin besagt, daß in den letzten 24 Stunden eine weitere Besserung sich nicht bemerkbar mache. Nichtbestimmter werden der König und die Königin, wenn es der Gesundheitszustand des Patienten irgendwie erlaubt, dem König Manuel den versprochenen Besuch in Woodnooton machen. Ihre Anwesenheit wird aber nicht länger als 2 Stunden dauern.

\* Brüssel, 21. Okt. An der heute stattfindenden Konferenz des Conseil superieur der internationalen Föderation der ständigen Ausstellungen nahmen teil die Delegierten von Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, der Niederlande, von Oesterreich, der Schweiz und Ungarn. Die Verhandlungen erstreckten sich auf die von der deutschen Reichsregierung angeleitete diplomatische Ausstellungskonferenz, die ihr seitens der Föderation der ständigen Ausstellungen Komitees zu unterbreitenden Vorlagen und das Programm der späterhin gleichfalls nach Berlin einzuberufenden Versammlung der ständigen Ausstellungen Komitees. Die Frage des Feuerzuges der Ausstellungen wurde einer besonderen Kommission übertragen, zu welcher Sachverständige aus allen Teilen der Welt zugezogen werden sollen. Zu den von dem Komitee der zweiten Weltausstellung zu Lüttich im Jahre 1913-16 ausgesprochenen Wünschen, das Programm zu unterstützen, hat der Conseil superieur sich einstimmig ablehnend verhalten. In Ehren der Konferenz finden verschiedene Festlichkeiten statt. Auf dem Bankett, zu welchem der Präsident des belgischen ständigen Ausstellungen Komitees der frühere Handelsminister Franquette eingeladen hatte und dem von deutscher Seite der Reichskommissar Geheimrat Albert und Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Gwalb vom Reichsamt des Innern und die Geheimen Kommerzienträger Goldberger und Radené beiwohnten, sprachen außer dem Vorsitzenden Franquette u. a. der Präsident des belgischen Abgeordnetenhauses Cooreban, der Präsident der Föderation, Senator Dupont-Paris, der Generalkommissar Frankreichs auf der Brüsseler Weltausstellung Chapoval und von deutscher Seite der Präsident der ständigen Ausstellungenkommission, Geheimrat Kommerzientrat Goldberger, der u. a. auf die hohe wirtschaftliche und soziale Entwicklung Deutschlands hinwies und auf das verständnisvolle Zusammenwirken von Regierung und Industrie, wie es in Brüssel in der deutschen Ausstellung zu so machtvoller Ausdrucks gelangt sei. Endlich sprach noch der Präsident der Brüsseler Ausstellung, Janßen.

### Die Ostmarkenfrage und der deutsche Süden.

Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins in Mannheim.

Als der Schreiber dieser Zeilen im Juni vorigen Jahres die erste Ostmarkenfahrt süddeutscher Journalisten und Parlamentarier mitmachte, hatte er vorher wie nachher Gelegenheit, mit gut nationalgesinnten Männern unserer Stadt und im weiteren Baden die Ostmarkenfrage zu diskutieren. Im besten Falle fand er Interessiertheit, im schlimmeren Abneigung gegen die Ostmarkenpolitik des preussischen Staates, das Enteignungsgesetz, das damals auf der Tagesordnung stand, verneinte den Abscheu in, wie gesagt, sonst gut nationalgesinnten süddeutschen Kreisen. Bismarcks nationalpolitische Gedankengänge, eberne Grundgedanken auch unserer heutigen Ostmarkenpolitik, seine großen Vorträge, etwa die gewaltige Rede von 1867, in der er wuchtig und groß die großpolitischen Träume zerschmetterte — es fand sich, daß diese Worte voll lebendiger und fortreibender nationaler Kraft zu den bekanntesten Dingen im Süden Deutschlands nicht gehörten. Eine preussische Angelegenheit, dazu unympathisch durch die „acht preussischen“ Gewaltmethoden ihrer Behandlung.

Es ist seither doch anders geworden, wir sagen von unserm Standpunkt aus, es ist besser geworden. Die Ostmarkenfrage wird heute auch im Süden nicht als eine lediglich preussische, sondern als eine der großen und größten gemeindeutschen Fragen begriffen; die Ostmarkenpolitik Preußens als ein großer wirtschaftlich-organisatorischer Kampf — nicht zur brutalen Unterdrückung polnischer Nationalität — um den Besitz, damit um die Deutscherhaltung des von alter deutscher Kultur gesättigten Bodens der Ostmark — und man begreift heute auch im Süden, daß die Ostmarkenpolitik, so verstanden, ihre harten und ebernen Konsequenzen hat und haben muß.

Der Umchwung in den Anschauungen des liberalen und demokratischen Südens über die preussische Ostmarkenpolitik setzte ein mit der Bülow'schen Wloclarka, in ihr lernte der süddeutsche Demokrat Bayer die staatliche, nationalpolitische Notwendigkeit eines Enteignungsgesetzes begreifen, die seinem liberalen Gefühl naturgemäß widerstrebt. Das ist auch eines der großen Verdienste der Bülowzeit, das ins Licht zu stellen, heute nicht unnützlich, wo sie mehr Tadel als Lobredner findet. Hoffentlich ist in der süddeutschen Demokratie das realpolitische Verständnis für die Ostmarkenfrage nicht mit dem Bülow-Wed zu Grabe getragen.

Es folgten 1909 und 1910 die großen Studienreisen süddeutscher Parlamentarier und Journalisten in die Ostmark — ein überaus fruchtbarer Gedanke des Deutschen Ostmarkenvereins, geschäftlich und ungeschäftlich durchgeführt, in Wahrheit den Osten und seine wirtschaftlichen wie politischen Probleme dem Süden, den süddeutschen Stammesbrüdern voll erschließend durch die Berichte, die die Teilnehmer in Versammlungen und in der Presse erstatteten. Wer an dieser Aufklärungsarbeit teilgenommen, der ist oft überrascht gewesen von dem starken und warmen Interesse, von dem schnellen Verständnis, das er fand. Es war doch so: der deutsche Süden stand den Ostmarkenfragen gegenüber etwa nach der trefflichen Maxime, wir kennen die Umstände und Notwendigkeiten der preussischen Völkchenpolitik nicht, aber wir mitleidigen sie.

Heute ist der deutsche Süden, natürlich so weit er nicht ultraliberal oder sozialdemokratisch ist, bereit und willens, die preussische Ostmarkenpolitik materiell und moralisch zu unterstützen, politisch in Presse und Parlament zu stützen. Ein erfreuliches Symptom für diesen Umchwung ist die gestern erfolgte Gründung einer Mannheimer Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins. Die Gründungsversammlung war überraschend gut besucht, mehr als 40 Herren traten sofort bei. Wer in diesen Kämpfen steht, wird mir bezeugen, daß noch vor 2 oder 4 Jahren ein so erfolgreicher Versuch, auch in Mannheim einen Stützpunkt der deutschen Ostmarkenpolitik zu gewinnen, kaum hätte unternommen werden können. Und wer mit warmem deutschen Herzen an diesen Kämpfen und Kulturarbeiten deutscher Brüder im Osten teilnimmt und mit klarem Verstande die unbedingte Notwendigkeit erkennt, mit allen Mitteln des wirtschaftlich-nationalen Kampfes die Begründung eines Völkchenstaates vor den Toren Berlins zu verhindern, der wird mit tiefer Freude gestern erlebt haben eine neue Etappe auf dem Wege einer sich immer fester zusammenfühlenden großen deutschen Gemeinbürgerschaft, die das „polnische Gemeinwesen“ hindert, mit seinen riesigen wirtschaftlichen, organisatorischen, genossenschaftlichen Kräften sich zum polnischen Staate auf deutschem Boden auszuwachsen.

Für den Verlauf der Versammlung verweisen wir auf den an anderer Stelle befindlichen ausführlichen Bericht. Zunächst sprach Bassefmann, selbst einer der Teilnehmer

an der diesjährigen Dismarkensahrt süddeutscher Parlamentarier und Journalisten, seine Worte waren eine warme und berechtigte Schilderung des deutschen Kampfes im Osten, ein Bekenntnis der inneren Anteilnahme eines national empfindenden Mannes an der deutschen Not, die sich wehrt gegen die vordringenden Polen, ein Bekenntnis aber auch des Vertrauens zur vrenthlichen Polenpolitik und ihren Mitteln und Wegen, ein großer Appell an die süddeutschen Landesleute den deutschen Brüdern im Osten in ihrem Kampfe treu zur Seite zu stehen, und ein wirksamer Appell. Diese berechneten Schilderungen aus dem Munde eines Augenzeugen, der selbst das deutsche Leben auf sorgiger Scholle hat gedeihen und blühen sehen, mußten wohl Sympathie und Verständnis für die Ostmarkensfrage verbreiten, und mit der Erkenntnis, daß im Osten wirklich nützliche nationale Arbeit geleistet wird, die Erkenntnis fördern, daß der deutsche Süden die nationale Pflicht moralischer Unterstützung der Deutschen im Osten hat. Generalsekretär Posberg aus Polen gab dann auf Grund reicher persönlicher Erfahrungen ein glänzendes, anschauliches Bild der Kämpfe zwischen Deutschen und Polen.

Und so konnte die Mannheimer Ortsgruppe des Deutschen Dismarkensvereins ins Leben treten. Was sie in der Geschichte der deutschen Ostmarkenpolitik bedeutet, haben wir schon gesagt: eine neue moralische Eroberung der preußisch-deutschen Polenpolitik im Süden Deutschlands. Aber mit dieser Rolle wird die Mannheimer Ortsgruppe es sich nicht genug sein lassen wollen. Wir sind überzeugt, daß sie eine lebendige Stütze der deutschen Kämpfer im Osten, unter denen ja auch so manches habener Kind, sein wird, was die materielle wie die moralische Seite der Förderung des Deutschen Dismarkensvereins anlangt; wer es gut und treu meint mit der deutschen Sache im Osten, die uns heilig sein sollte durch das deutsche Blut, das dort um die deutsche Kultur geflossen, durch die jahrhundertelange deutsche Kulturarbeit auf jenem Boden, der wird mit uns wünschen, daß auch die Mannheimer Ortsgruppe des Deutschen Dismarkensvereins sich kräftig entfalte und kräftig wirke im Sinne des Dismarkenswortes: Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

### Der Rückgang der Sozialdemokratie in Sachsen

wird auch von den revisionistischen Mäthern erörtert, die Mannheimer „Volkstimme“ nicht ganz unumwunden dem Radikalismus die Schuld an dem empfindlichen Stimmrückgang bei den Ertragwahlen in Leipzig und Plauen bei und ironisiert die Erklärungsversuche der radikalen „Leipz. Volksztg.“ Sympathischer ist ihr ein Eingeständnis der „Dressd. Volksztg.“, die erklärt, daß ein Teil der Mitläufer von 1907, offenbar durch die Vorgänge in Moabit veranlaßt, die Sozialdemokratie verlassen habe. Weiter führt die „Volkstimme“ folgende Auslassung des Chemnitzer Sozialistenblattes an:

Die Leipziger und Jüdauwer Genossen werden sich auch fragen müssen, ob sie nicht selbst Fehler in der Agitation gemacht haben, ob sie nicht besser getan hätten, die agitativen Versammlungen zu bescheiden und die Parteipolitik einseitig ruhen zu lassen. Sie waren leider kampfsüchtiger und kampfsüchtiger gegen die eigenen Genossen, als gegen die Feinde.

Die Mannheimer „Volkstimme“ bemerkt ironisch zu dieser Kennerung:

Wir Süddeutsche sind (nach Webel) bekanntlich „samoje Kerle“ und haben es deshalb — wie unsere Vertreter auf dem Magdeburger Parteitag wiederholt betonten — auch stets abgelehnt, uns in die Verhältnisse unserer Gesinnungsgenossen jenseits des Rheins zu mischen, um ihnen Ratsschläge, Lehren oder gar Tadel zu erteilen. Wir beschränken uns vielmehr darauf, auch in diesem Falle über die Parteireinigung in Sachsen die dortige Presse selbst zu belehren zu bringen, können aber nicht umhin, unserer Freude darüber Ausdruck zu verleihen, daß ein östlicher Nihilist, wie er da unmittelbar nach Magdeburg den „radikalen“ Sachsen beschrieb war, nicht um „revisionistischen“ Wadenern passender; denn wir wählten nicht, ob man in Leipzig für ihn die — Fluktuation der Bevölkerung als genügende Erklärung hätte gelten lassen.

Die Mannheimer „Volkstimme“ hat ganz recht, der Mißerfolg der Sozialdemokratie in Sachsen ist auf das Konto des Radikalismus zu schreiben. Nicht die Fluktuation der Bevölkerung, nicht das Mehrstimmrecht, unter dem noch 1909 die Sozialdemokratie in Sachsen große Erfolge erzielte, haben den Stimmrückgang der Sozialdemokratie veranlaßt. Es waren andere Gründe maßgebend. Es haben in den

letzten Wochen sich Vorgänge ereignet, welche die sozialistischen Mitläufer stutzig zu machen geeignet waren. Da war der Parteitag in Magdeburg, wo der gemäßigte Flügel von den Radikalen mit unsagbarer Brutalität behandelt wurde. Da waren ferner die Unruhen in Moabit, die nicht, wie sozialistische Führer glauben machen wollten, der Sozialdemokratie Hunderttausende von Stimmen zuführten, sondern ihr viele Tausende kosten werden. Je unverhüllter der revolutionäre Untergrund der Partei zu Tage tritt, desto mehr werden naturgemäß die Mitläufer abgetrieben. Gerade aber im Königreiche Sachsen spielen diese eine große Rolle, wie der Unterschied des Ergebnisses der Reichstagswahlen von 1903 und 1907 beweisen hat.

Die Sieger von Magdeburg haben ihre erste empfindliche Niederlage erlitten — weil sie in Magdeburg gesiegt haben. Man kann es den Revisionisten schließlich nicht verdenken, daß sie sich für die dort erlittenen Mißerfolge revidieren durch Spott und Hohn über die radikalen Genossen. Aber damit erschöpft sich für uns das Interesse an der sozialdemokratischen Wahlüberlage nicht. Die Meinung der Mannheimer „Volkstimme“ ist doch offenbar, was den radikalen Sachsen passiere, das kann uns süddeutschen Revisionisten nicht passieren. Der Revisionismus wird es besser verstehen, seine Taktik ist geeigneter, die Mitläufer bei der sozialdemokratischen Fühne zu erhalten und ähnliche Mißerfolge zu verhüten. Stimmt die Rechnung? Wenn sie stimmt, dann liegt darin ein erster Fingerzeig für den süddeutschen Liberalismus. Er wird dann mit verdoppeltem Eifer sich die Verarbeitung der Mitläufer, die Festhaltung des „Treibholzes“ angelegen sein lassen müssen, um bei den nächsten Reichstagswahlen die sicher nicht ungeheure Rechnung der Revisionisten zu durchkreuzen. Sonst könnte, was der Radikalismus etwa im Norden an Mitläufer-Stimmen einbringt, der Revisionismus der sozialdemokratischen Gesamtarmee im Süden wieder einbringen. Also intensive liberale Agitation unter den politischen Neutralen gerade in Süddeutschland!

Endlich noch eine Bemerkung zu den sächsischen Wahlen. Die Chemnitzer „Volkstimme“ führt den Mißerfolg mit zurück auf die Parteipolitik, die die Kräfte der Sozialdemokratie lähmt im „Kampfe gegen den gemeinsamen Feind“. Wenn das richtig ist, haben die liberalen Parteien dann ein Interesse daran, von sich aus die Kluff zu schließen, indem sie die Revisionisten zurückstoßen und sie ihren radikalen Brüdern wieder in die Arme treiben? Wir glauben nicht. Diese Parteipolitik wird aufhören, sobald die liberalen Parteien sich weigern, mit den Revisionisten ein Stück Weges zu gehen, wo es zu gehen möglich ist. Solange das aber geschieht, kommt die Sozialdemokratie nicht hinweg über die innere lähmende Fehde. Wenn wir also auf den Revisionismus losschlagen, belagern wir die Geschäfte der Sozialdemokratie, und zwar von der radikalen Oberhand, belagern die süddeutschen Liberalen die Geschäfte der radikalen norddeutschen Sozialdemokratie. Was aber der Revisionismus den süddeutschen Liberalen als gefährlicher Konkurrent im Wettbewerb um die Mitläufer, um das „Treibholz“ bedeutet, das können sie nicht weitmachen dadurch, daß sie den Revisionismus als den „gefährlicheren Gegner“ ausgeben, ihn also zurückweisen und — zur inneren Stärkung der Sozialdemokratie — wieder mit den radikalen norddeutschen Brüdern zusammenschließen, das können sie nur weitmachen durch intensive Agitation, liberale Aufklärungsarbeit, ehrlich volkstümliche Politik, die sich auch vor notwendiger Opposition nicht kneut. Handeln die liberalen Parteien so, dann brauchen sie nicht zu fürchten, daß der Revisionismus, der heute doch in den großen Kämpfen der Nation noch genau so verfaßt wie sein radikaler Bruder, eine härtere Anziehungskraft auf die weiten Massen der politischen Neutralen übt als ein volkstümlicher, national zuverlässiger, positiv gerichteter Liberalismus.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 22. Oktober 1910.

#### Die persische Frage.

Während ein Teil der englischen Presse die grundsätzlichen Bedenken gegen die Note an Persien aufrecht hält, tritt

bei einigen Londoner Blättern das Bestreben hervor, die Note des bedrohlichen Charakters zu entkleiden, den sie nach der ersten Veröffentlichung der Times hatte. Der Plan einer Angleichung Südpersien an Indien scheint vielen Engländern denn doch recht gefährlich, und es würde, wie Kenner Persiens behaupten, auch nur sehr schwer und nur in sehr langer Zeit durchzuführen sein. Es kommt hinzu, daß die überlieferete englische Politik immer das Bestreben hatte, die unmittelbare Nachbarschaft mit Rußland aus naheliegenden Gründen zu vermeiden und lieber durch Pufferstaaten die beiden Länder auseinanderzuhalten. Da Rußland jedenfalls, wenn England sich Südpersien bemächtigt, daselbst für Nordpersien zu tun versuchen würde, so träte dann der Fall einer unmittelbaren Nachbarschaft ein, der bei den heute zwischen England und Rußland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen ungefährlich sein mag, der aber unter Umständen, da Bündnisse und Entente nicht ewig währen, doch ein recht anderes Aussehen annehmen könnte. Auch die englische Regierung scheint, wie sich jetzt herausstellt, einer draufgängerischen Politik viel weniger zugeneigt, als es nach Mitteilung der Times den Anschein hatte. Die Absicht einer Beziehung Persiens wird entschieden in Abrede und die Sicherung der Karawanenstraßen als das alleinige Ziel hingestellt, auch soll die Note nicht den drohenden Charakter haben, den man ihr zuerst beilegen wollte. Es wird sich so binnen kurzem herausstellen müssen, wie weit die Absichten Englands gehen. Kommt es ihm wirklich nur auf die Sicherung der Handelsstraßen an, so würde es in seinem Interesse liegen, den Persern die Aufnahme einer Auleihe nicht zu erschweren, sondern zu erleichtern. Die Antwort der persischen Regierung weist sehr überzeugend darauf hin, daß man auf diese Weise den englischen Bestrebungen, soweit sie berechtigt sein mögen, am raschesten und leichtesten abhelfen könne.

London, 22. Okt. (Konst. Lond. Bur.) Der Leiter der Korrespondenz der Daily Mail hatte eine Unterredung mit dem Engländer Mister Moor, der bei der Belagerung von Tadriss einen Ausfall zusammen mit Bostville unternahm, wobei letzterer getötet wurde. Mister Moor erklärte, der Vorschlag einer Auleihe für Persien sei von ihm ausgegangen und er bilde gegenwärtig kein Gegenstand der Unterhandlungen zwischen der persischen Regierung und der Firma Seligmann Gebr. in London. Trauen der portugiesischen Nation genüge.

### Badische Politik.

Aus der Partei.

— Kassell, 21. Okt. In einer in der Runde hier abgehaltenen gut besuchten Versammlung des nationalliberalen und jungliberalen Vereins nach der Vorsitzenden des nationalliberalen Vereins, Herr Notar Dr. Wunder, ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat über den Kasseler Parteitag. Der Redner widmete zu Eingang seines Vortrages dem scheidenden Parteichef Dr. Dörfinger warme Worte des Dankes und der Anerkennung für seine rastlose und erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Partei. Der Vorschlag, an Herrn Dörfinger eine Dankadresse zu richten, wurde von der Versammlung begeistert aufgenommen.

#### Staatssekretär Bermuth in Karlsruhe.

\* Karlsruhe, 21. Okt. Staatssekretär des Reichsschatzamt Bermuth stellte sich heute dem Großherzog vor und machte bei allen Ministern Besuch. Entgegen anderen Meldungen kamen bei dem Besuch des neuen Finanzministers Rheinboldt die schwebenden Fragen der Reichsfinanzverwaltung nicht zur Sprache, was ja auch überflüssig erscheint, da der neue badische Minister die Finanzen des Reichs und Badens genau aus seiner früheren Stellung kennt. Der Staatssekretär reiste heute abend 8 Uhr ab, nachdem er nachmittags im Schloß zur Tafel geladen war.

#### Die Reichsteuerung und der Badische Handelsstag.

Angefaßt der sich auch in diesem Jahre empfindlich bemerkbar machenden Reichsteuerung haben die im Badischen Handelsstag zusammengeschlossenen badischen Handelskammern einschlägiges Material für ihre Bezirke gesammelt und der Handelskammer Mannheim als Vorort des Badischen Handelsstages weites Veranlassung zu einer Eingabe an die badische und die Reichsregierung bereits vor geraumer Zeit zur Verfügung gestellt. Es ist vom Vorort des Badischen Handelsstages namens der badischen Handelskammern an die vorgenannten beiden Regierungen sowie an den Deutschen Handelsstag eine umfangreiche, reiches Zahlenmaterial enthaltende Eingabe abgegangen, welche mit der dringenden Bepnung schließt, daß dieser Frage seitens der verbündeten Regierungen größte Beachtung geschenkt wird und Maßnahmen getroffen werden, die geeignet sind, die Reichsteuerung einzuschränken. Das

nicht aus und ich weiß nichts von dem, was da draußen vorgeht. Ich lese keine Zeitungen mehr; ich bin ein fast glücklicher Mensch.“ Die Jahre sind an ihm nicht spurlos vorübergegangen, das harte Haupthaar nähert sich der grauen Farbe der Augen. Doch in dem Menschen sprudelt noch die jugendliche Lebhaftigkeit. „Niemand hat bisher Genoa's über meine „Isobean“ erfahren. Ich selbst wachte ja nichts. Wenn man von meinem Werk gesprochen hat, so sprach man von einer anderen Isobean. Es ist ein Kaster, diese Unterredungen über neue Werke. Man sollte schmelzen.“ Aber am Flügel, mehr durch die Musik als durch Worte, erläutert er dem Freunde die neue Oper. Sie beginnt ohne Ouverture, ohne Vorspiel; bei noch geschlossenem Vorhange sehen schimmernde Trompetenklänge ein. Das sind die Harmonien, die zum Turnier rufen, das über Isobean's Schicksal entscheiden soll. Sechs Trompeten, in zwei Gruppen gestaffelt, langgezogene Töne, in den Pausen dann ein zitterndes Klingeln unruhiger Vankenwirbel, die Stimme des Herolds, der zum Kampfe entbietet; sofort danach geht der Vorhang auf. Der erste Akt ist sehr umfangreich, er spielt eine Stunde und 20 Minuten. Den härtesten musikalischen Eindruck gibt wohl ein Lied, mit dem der Tenor Isobean als Gesichter seinen Helden bietet. Der zweite Akt ist ganz kurz, kaum 15 Minuten. Isobean reitet unbeliebt auf ihrem Schimmel durch die Stadt. Hier hat Mascagni ein kleines Meisterstück der Orchestrierung geliefert: vom Turm schlägt es zwölf, und im hellen Sonnenlicht erhebt die Jungfrau. Aus banger Stille strebt das Orchester dem Spiel der Sonnenstrahlen entgegen, eine mächtig steigende Flut von hellen und dunklen Glockentönen, die sich an sich selbst zu entzünden scheinen; im Orchester quellen einzelne Jubelrufe auf, und im wohlwillen Credo endet alles, in einem berausenden Wirbel heller Verzückung. Dieses Intermezzo bei offener Szene wird zweifellos einen großen Erfolg haben. Der Mitt Isobean's spielt sich übrigens hinter den Kulissen ab, man erlebt nur Anfang und Ende. „Man hat viel über die Erwei-

nun des unbeliebten Mädchens auf der Bühne gesprochen. Wozu auch? Sie ist überflüssig und außerdem würden diese Sängerrinnen Schwierigkeiten machen. Und das Bild würde ernüchtern.“ Auch der dritte Akt, der die Katastrophe bringt, ist knapp gehalten und wird bei der Aufführung kaum mehr als eine halbe Stunde beanspruchen. Mit diesem Werk ist Mascagni zur Romantik übergegangen. Na, köstliche Romantik. Und doch habe ich mit dem Verismus begonnen. Aber der Verismus tödtet die Musik. In der Romantik, in der Poesie ist es, wo der Inspiration ein wenig die Flügel wachsen. Noch im „Freund Fritz“ verlockte mich das farbige Milieu, hier aber war es die Locke der Legende, die mich gefangen nahm. Ach, Musik, Musik. So lange ich noch ein wenig Musik in mir fühle, werde ich sie in Opern gießen. Dann, wenn es aus ist, — dann werde ich romantische Dichtungen komponieren.“

### Johann Albert Gottlieb Methfessel.

Zum Gedächtnis seines 125. Geburtstages.

Von Th. Reichle.

Im Wiebel des Hauses „Am Magnette 7“ in Braunschweig ist in Relief-Reliefform ein Bildnis eingefaßt, das an unseren berühmten Mitbürger erinnert. Am 6. Oktober 1875 zu Stadtilm im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt als Sohn des dortigen Schullehrers Methfessel geboren, erhielt den ersten Unterricht auch in der Musik von seinem Vater, kam dann 1891 nach Rudolstadt, wo mehrere seiner Kompositionen zur Aufführung kamen, und er auch bereits anfang, durch sein frühzeitig sich zeigendes dichterisches und mehr noch musikalisches Talent Aufsehen zu erregen. Seine Beschäftigung mit der Musik für die Heberkomposition zeigte sich schon jetzt und verschaffte ihm bald Auf. Unterstützt durch die Freigebigkeit seiner Landesfürstin ging Methfessel 1907 nach Leipzig und 1909 nach Dresden, um sich weiter auszubilden. In beiden Städten erforderte er seine Ausbildung

## Seniileton.

### Mascagni über sein neuestes Werk.

Seit sechs Wochen weilt Mascagni in Mailand, um hier die letzte Hand an sein neuestes Werk zu legen, die Oper „Isobean“, die am 21. November in New York ihre Uraufführung erleben wird. In der größten Stadt Norditaliens, in einem Hotel, wo in der Stunde 70-80 elektrische Bahnen lärmend vorüberfahren, hat er Ruhe und Einsamkeit gesucht. Arnaldo Fraccoroli hat den Komponisten in seiner großstädtischen Abgeschiedenheit aufgesucht und allerlei interessante Einzelheiten über Mascagnis Arbeitsweise und über seine jüngste Schöpfung erfahren. Der Komponist schließt den ganzen Vormittag, am Nachmittag finden geschäftliche Besprechungen mit den Notenschreibern und den Verlegern statt; erst am Abend gegen 10, wenn andere Menschen noch vollbrachten Tagewerk an die Ruhe denken, beginnt seine Arbeit, dann setzt er sich ans Klavier, und oft schlägt vom Turm die achte Morgenstunde, che Mascagni vom Instrumente weicht, um dem Hörer sein Recht zu gönnen. In guten Zeiten ist seine Auddauer erstaunlich, dann kann er ohne Pause sechs oder sieben Stunden am Flügel sitzen, und die Seiten fließen sich rasch mit der klaren korrekten klaren Notenschrift, die wie gestochen aussieht. Wenn die Inspiration stockt, muß die Zigarre helfen. Wenn der Kellner Hochholze wäre, an der Zahl der Zigarrenstummel könnte er abmessen, ob Mascagni einen guten oder einen schlechten „Tag“ gehabt hat. Neben dem Flügel liegt eine Violine, hin und wieder zieht der Komponist sie zu Note, um die Kadenzkraft und den Klang einer melodischen Linie zu erproben. „Wir ist, als lebte ich fern von der Welt“, erzählt Mascagni seinem Besucher, „Ich gehe

erschtern die gemeinsamen Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe, der Unternehmer, Angestellten und Arbeiter, der Produzenten und Konsumenten. Auch der Deutsche Handelstag hat sich seit 1900 wiederholt (1905, 1906, 1907) mit der Fleischsteuerung befaßt und erst jüngst wieder beschloßen, der dringenden Lösung dieser Frage näher zu treten.

\* Karlsruhe, 21. Okt. Wie die „Straßb. Post“ hört, hat der Direktor der Amortisationskasse, Geh. Oberfinanzrat Waldberg, die ihm schon vor einiger Zeit angebotene Stelle eines stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten in Berlin abgelehnt.

\* Karlsruhe, 21. Okt. Die „Frankf. Zig.“ bringt wieder einmal die Meldung, daß demnächst der Präsident der Oberrechnungskammer, Geh. Rat Glöckner, in den Ruhestand trete und der derzeitige Minister Frhr. v. Marshall, der seinen Ministerposten niederlegen wolle, sein Nachfolger werde.

**Bürgerausschufführung in Hohenheim.**

K. Hohenheim, 22. Okt.

Die gestern abend 8 Uhr abgehaltene Sitzung des Bürgerausschusses war von 59 Mitgliedern besucht. Bürgermeister Schüh eröffnete kurz nach 8 Uhr die Sitzung und stellte fest, daß 20 Mitglieder des Bürgerausschusses fehlten.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Aenderung der Satzungen der Sparkasse bezüglich der Verzinsung.

Bei der Sparkasse lauteten die Satzungen bisher dahin, daß die Verzinsung nur von den Einlagen, die bis mit 15 des Monats gemacht werden, vom 1. des nächsten Monats an läuft, für solche dagegen, die nach dem 15. geschehen, der Zinslauf erst mit dem 1. des darauffolgenden Monats beginnt. Unterm 12. l. M. hat nunmehr der Verwaltungsrat beschloßen, daß die Satzungen wie folgt abgeändert werden sollen: „Einlagen, die bis mit dem 15. des Monats gemacht werden, werden vom 15. des Einlage-Monats an verzinst; für solche, die nach dem 15. geschehen, läuft der Zins vom 1. des folgenden Monats an.“

Bürgermeister Schüh bemerkte bei der Begründung der Vorlage, daß diese lebendig zu Gunsten der Einleger dem Bürgerausschuß vorgelegt wurde, und daß wohl jedermann mit der Vorlage einverstanden sein könne. — Die Vorlage wurde einstimmig und ohne Debatte genehmigt.

Regelung der Aufstellungs- und Gehaltsverhältnisse des Ratsschreibers Braun.

Gemäß des § 12 des mit dem Gemeinderat Hohenheim und dem Ratsschreiber Braun unterm 6. Juni l. Jz. abgeschlossenen Dienstvertrags sollen die Aufstellungs-Höchstgehälter und Zulagenverhältnisse bis 1. Dezember l. Jz., bis zu welcher Zeit der Ratsschreiber von der Staatsbehörde Urlaub hat, geregelt werden. Es wird auf die in der letzten Bürgerausschufführung vom 28. September l. Jz. stattgefundenen Vorbesprechung Bezug genommen.

Bürgermeister Schüh begründete die Vorlage und führte aus, daß Ratsschreiber Braun mit dem Erlaß an den Gemeinderat herantretend sei, seine Dienst- und Gehaltsverhältnisse festzusetzen. Ratsschreiber Braun erhalte 2400 M. und verlange jährlich 100 M. Zulage bis zum Höchstgehalt von 3400 M. Falls Herr Braun wieder in den Staatsdienst zurückkehrt, erhalte er einen Gehalt von M. 1950, der sich bis M. 5000 Höchstgehalt steigert. Herr Braun habe seine zwei hässliche Frauen hinter sich und sei stets fleißig und im Interesse der Gemeinde tätig. Viele werden sich vielleicht sagen, daß die Summe für Hohenheim zu hoch ist. Ich muß aber sagen, daß es mir leid wäre, wenn sich die Sache gerschlagen würde. Allerdings will der Gemeinderat dem Bürgerausschuß niemand aufzuzählen. H. A. M. Riedel hat gegen Ratsschreiber Braun nichts einzuwenden. Man müsse anerkennen, daß Herrn Braun ein tüchtiger Mann sei und daß der Stadtrat einen glücklichen Griff getan hat, den Herrn hierher zu berufen. 3400 M. für einen Ratsschreiber für Hohenheim wäre ja nicht zu viel, wenn man das Geld hätte. Wir können hierauf nicht eingehen. Ich stelle den Antrag, das Höchstgehalt des ersten Ratsschreibers auf M. 2700 festzusetzen.

H. A. M. Keller plaidiert für die Vorlage des Stadtrats. Aus den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters gehe hervor, daß Herr Braun ein fleißiger Mann sei und daß er seinen Dienst zur größten Zufriedenheit des Gemeinderats versehen habe. Redner ersucht um Annahme des faditaktischen Antrages. H. A. M. Seifert wünscht eine Aenderung in der Zulagefalsch und zwar dahingehend, daß Herrn Braun anstatt in 10 erst in 15 Jahren den Höchstgehalt erreiche. H. A. M. Piazollo tritt

auch auf seine schöne Tenorstimme und kehrte im Jahre 1810 nach Koblentz zurück, wo er als Hof- und Kammerfänger angestellt wurde. Hier entfaltete sich sein Talent für die Viederkomposition zur höchsten Blüte. Seine Lieder wurden überall bekannt, und sie klangen am besten, wenn er sie selbst mit fröhlicher Stimme lebendvoll vortrug. Die Schöpfungen, die er im Gebiete des Liedes hervorbrachte, gehören zu den ausgezeichnetsten in ihrer Gattung. Doch war er auch in anderen Zweigen der Komposition nicht un-tätig. Sein Name war bereits überall bekannt, als er von Koblentz aus im Jahre 1824 nach Hamburg ging, wo er mehrere Jahre lang als gesuchter Gesangslehrer tätig war. Hier gründete er 1825 die erste Liedertafel für Männergesang in Norddeutschland, und war Leiter derselben, bis er im April 1832 einem Rufe als Hofkapellmeister nach Braunschweig folgte. Das Hoftheater war durch Herzog Wilhelm neu organisiert. Hier erwarb sich der bescheidene lebenswürdige Künstler die Liebe aller Untergebenen und die innige Anhänglichkeit des Publikums. Er sorgte dafür, daß das Repertoire durch die wertvollsten Opern sich zu einem glänzenden gestaltete, da die tüchtigsten Kräfte unter denen Namen wie Fischer-Walden, Cornet, Schmeper, Böhm und andere sich eines vortrefflichen Rufes in der Künstlerwelt erfreuten, herangezogen wurden. Er hatte sich am 23. April 1834 mit Emilie Schwann (geb. 1. Oktober 1815, gest. 14. Mai 1854) verheiratet. Sie war Koloraturfängerin am Braunschweiger Hoftheater, und durch den Wohlklang ihrer Stimme, die Kunst ihrer Erscheinung, und ihr manieriertes Spiel als eine der lieblichsten Bühnenerscheinungen Deutschlands bekannt. In dieser Stellung verblieb Methfessel bis zum 30. April 1841, wo ein immer mehr zunehmendes Gebrechen Veranlassung zu seiner Pensionierung wurde. Fast 29 Jahre verlebte Methfessel im Ruhestande, rüstigen Geistes und ungeschwächten Sinnes für Kunst und Musik, des großen Rufes sich freudig, den seine zahlreichen Viederkompositionen, sowie Verdienste am Gründung von Liedertafeln, und bei der dirigierenden

für die Vorlage des Stadtrats ein. H. A. M. Kremer beantragt, das Höchstgehalt des Herrn Braun auf 3200 M. festzusetzen, H. A. M. Riedel auf 3000 M.

Bei der Abstimmung über die beiden letzten Anträge wird der Antrag Riedel mit 36 Stimmen angenommen. Der Antrag Kremer erhielt nur 16 Stimmen.

Schuldenentilgung hinsichtlich der Renovationsanleihe vom Jahre 1910 mit 25 000 Mark.

Zur Deckung der Kosten für Erweiterung der städtischen Kanalisation wurde bei der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft A. G. Karlsruhe im Laufe dieses Monats ein Kapital von 25 000 M. aufgenommen. Dieses Kapital ist zu 4 1/2 Proz. zu verzinsen und soll in 40 Jahren, d. i. bis 1. Okt. 1950 in Annuitätenform wieder rückbezahlt werden. Hierzu ist die Genehmigung des Bürgerausschusses gemäß § 56 Ziff. 5 Gemeinde-Ordnung erforderlich. — Die Vorlage wurde einstimmig und ohne Debatte genehmigt.

Renovierung einer ortspolizeilichen Vorschrift betr. Sicherung der Gesundheit und Reinlichkeit.

Gemäß § 5 und 8 der Verordnung Sr. Ministeriums des Innern vom 23. Dezember 1908 muß in den Städten mit mehr als 400 Einwohnern sowohl bezüglich des Zustandes und der Entleerung der Abort- und Pflughuben, als hinsichtlich des Zustandes und der Reinigung der Straßen, wie auch der Abfuhr des Straßenebenschmitts, eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen werden. Von Geogr. Bezirksamt Schwetzingen wurde die nunmehrige Erlassung einer diesbezüglichen ortspolizeilichen Vorschrift verfügt. — Nach Verlesung der Vorschriften wurde die Vorlage einstimmig und ohne Debatte genehmigt.

Verpachtung des Kinematographenplatzes.

Ersther war der Kinematographenplatz um jährlich 50 M. jeweils auf 5 Jahre an R. Nette aus Labenburg verpachtet. Der Gemeinderat hat unterm 12. l. M. wegen Weiterverpachtung des Platzes an Nette auf 5 Jahre um jährlich 200 M. vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses einen diesbezüglichen Vertrag abgeschlossen. — Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt.

Erlassung eines Ortstatuts über Bestellung einer Schulkommission.

Aufgrund des § 14 des Schulgesetzes vom 10. Juli ds. Jz. ist ein Statut über Bestellung einer Schulkommission für die Angelegenheiten der hiesigen Volksschule zu erlassen.

Der Kommission sollen angehören: Gemeinderäte, der Bürgermeister, die Beisitzlichen beider Konfessionen, der Schularzt, der Schulleiter, die beiden Hauptlehrer, 4 Bürger, sowie eine Frau. Nach Verlesung des Statuts wurde die Vorlage einstimmig genehmigt und hierauf die Sitzung vom Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Schüh, um 9 1/2 Uhr geschlossen.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 22. Oktober 1910.

**Mannheimer Schwurgericht.**

Gestern führte Landgerichtsdirektor Dr. Hummel den Vorsitz. Zur Verhandlung gelangte die Anklage gegen den 19 Jahre alten Tagelöhner Ernst Schmitt von Frankenthal, zuletzt hier wohnhaft, wegen

Körperverletzung mit Todesfolge.

Der Angeklagte, ein unbedeutender, gänzlich im Schuljungenstypus stehengebliebener Mensch, wird als roh und arbeitssüchtig geschildert. Er ging von seinem Stiefvater fort, um ungebundener leben zu können. Als er am 2. August ds. Jz. in Begleitung einiger Kameraden eine Wirtshausbesuchung beim Lindenhof verließ, sagte ein älterer Mann, der Invalide Lorenz Frauenschuh, zu ihnen: „Für euch Lausbuben wär's auch Zeit, daß ihr nach Hause kommt.“ Schmitt packte darauf den alten Mann und warf ihn zu Boden. Frauenschuh erzählte dabei die Unbill, die ihm von Schmitt widerfahren war und sein ältester Sohn beschloß, Vergeltung zu üben. Er schritt über diese Absicht sich auch andern gegenüber geäußert zu haben, denn Schmitt erfuhr davon und bemerkte darauf, er fürchte sich vor dem Frauenschuh nicht. Er suchte sich bei Kaufmann Hermann Benig ein besonders großes Messer aus. Am Abend des gleichen Tags, der dem gefolgt war, an dem er den Zusammenstoß mit dem alten Frauenschuh gehabt hatte, fand Schmitt an der Ecke der Wellenstraße in der Nähe des Lindenhofes bei

der Arbeiterin Katharine Nibel und erzählte dieser, was vorgegangen war. Ich hätt' mir, sagte er u. a., keinen Schuß (Wortschuß) genommen, aber ich hab' mir ein Messer gekauft, wenn's Streit gibt. Er zeigte das neue Messer, das er geöffnet mit der Hand in der Tasche gehalten hatte und bemerkte: „Das bekomme heute noch einer neigertent!“ Kaum hatte er das gesagt, als von hinten ein junger Mann hinzutrat und ihm rechts und links Ohrfeigen versetzte. Blühschnell drehte sich Schmitt und nach dem Segner in den Leib und dann, als dieser sich wandte, noch zweimal in den Rücken. Mit den Worten: „Ich bin gestochen!“ wankte der Verletzte davon, um bald zusammenzubrechen. Es war der Sohn des alten Frauenschuh, der 20 Jahre alte Kesselschmied Jakob Frauenschuh, ein braver anständiger Mensch, die Stütze seiner Eltern und Geschwister. Er erlag im Heinrich-Lanz-Krankenhaus seinen schweren Wunden. Der Stich in den Unterleib war in den Magen gedrungen, dessen Inhalt sich in die Bauchhöhle ergoß, hier Eiterungen verursachend, die das Blut vergifteten und Entzündungen in Nieren, Leber und Lunge herbeiführten. Heute wurde die Frage der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten gestreift, doch hielt der Sachverständige, Bezirksarzt Dr. Ritta, höchstens einen geringen Grad von Schwachsinn für möglich. Die Geschworenen erklärten Schmitt unter Zustimmung mildeberender Umstände schuldig, worauf der von Rechtsanwalt Bödel verteidigte Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten verurteilt wurde.

Eine zerfallene Ehe bildete den Hintergrund der Anklage gegen den 51 Jahre alten Buchbinder und Portefeuilier Albert Philipp Georg Verndhäusel aus Werzbach, die auf

Mordversuch

lautete. Der Angeklagte, der aus guter Familie stammt und in seinem Fache außerordentlich tüchtig ist, hat durch seine Schwäche für den Alkohol schon manches Mißgeschick sich zugezogen. Im Jahre 1907 geriet er hier mit seinem Geschäft — eine Bureaubedarf- und Schreibmaterialienhandlung — in Konkurs und suchte auswärts Stellung, während seine Frau hier blieb und eine Kaffeebude gründete. Da sie damit eine Existenz gefunden, weigerte sich die Frau, dem Mann nach Breslau, wo er in einem bedeutenden Geschäft eine Stellung als Werkmeister bekleidete, zu folgen, was man ihr bei den Erfahrungen, die sie mit ihrem Mann gemacht, nicht verdenken kann. Im August ds. Jz. kam nun Verndhäusel nach Mannheim, um seine Frau nach Breslau zu holen, allein die Frau hatte nicht die geringste Lust. Drei Tage hintereinander kam er in die Wohnung seiner Frau, Schwewingerstraße 21, fand aber kein Gehör, obwohl er an einem Tage sogar zweimal kam. Am 5. August betrat er abermals die Wohnung seiner Frau, die sich anfänglich hatte verleugnet lassen, zog plötzlich den Revolver aus der Brusttasche und richtete die Waffe gegen seine Frau. Zweimal drückte er ab, es knackte, aber der Revolver verfehlte, weil die Sicherung nicht entfernt war. Ehe Verndhäusel die Waffe entriegeln konnte, hatte sich der im Zimmer anwesende Schwager des Angeklagten auf diesen gestürzt, drückte die Waffe nieder und schob den Attentäter zur Tür hinaus und auf die Straße hinunter. Unten machte er einem Schutzmann Mitteilung von dem Vorgefallenen, der Verndhäusel in seinem Hotel ausfindig machte und festnahm. Die Sache kam zunächst vor das Schöffengericht, da die Staatsanwaltschaft das Vorgehen Verndhäusels nur als Bedrohung auffaßte, doch erklärte sich das Schöffengericht un-zufriedig und verwies die Sache ans Schwurgericht. Verndhäusel erklärte, er habe nicht seine Frau, sondern sich selbst erschließen wollen, damit seiner Frau das Ereignis für ihr Leben lang vor der Seele stehe und sie sich stets sagen müsse, sie habe ihren Mann umgebracht. Daß Verndhäusel auch noch für andere als für seine Frau Gedanken hatte, beweist übrigens ein Auktor, daß ihm auf der Reise nach Mannheim in Mainz zu-friede. Er hatte sich dort in betrunkenem Zustande mit einer Kellnerin eingelassen, die ihm einen Betrag von über 100 Mark kassiert. Die Anzeige, die er bei der Polizei machte, brachte ihm, wie der Vorsitzende bemerkte, sein Geld nicht zurück. Frau Verndhäusel machte von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Das Gutachten des Bezirksarztes, Dr. Ritta, charakterisiert den Angeklagten als einen Menschen, der durch übermäßigen Alkoholgenuß intellektuell in leichtem Grade, moralisch dagegen hart gefaßten sei, bei dem aber Geistesstörung im Sinne des § 51 St. G. B. nicht vorliegt. Der Staats-anwalt Miedel erleichterte der Verleibigung ihre Aufgabe un-gemein. Er beantragte die auf Mordversuch gestellte Frage zu verneinen, gab die auf versuchten Totschlag lautende Schuld-

mitgearbeitet und es ließe sich später mit aller Kunst nicht nachahmen. Die Sänger vom Hochingen Methfessels Vieder längst nicht mehr, im Konzertsaal sind sie nie recht heimisch geworden und jetzt auch aus dem Haus und aus den Hallen der Männergesangsvereine verschwunden, nur die Studenten singen sie noch, die Turner, die Soldaten; einzelne Vieder pflanzen sich wie Volkslieder von Mund zu Mund. Die lustreichen Vieder, die jetzt herrschen, bedürfen zu ihrer Komposition eines Musikers, zu ihrer Verleibung eines Klavierpielers, zu ihrem Vortrag eines geschulten Sängers. Sie sind ein Stück Konzert. Hiermit ist die alte geistliche Hausmusik völlig aufgehoben. Ganz anders war es mit den einfachen, frischen Gesellschaftsliedern vor 80-90 Jahren. Wo man sich unter Freunden gewöhnlich zusammensand, beim Mable, beim Fest, im häuslichen Kreise, auf der Wanderschaft, im Walde, auf einer Burg, da stimmte man sie an und Sänger war jeder, der nur ein bißchen Ohr und Stimme hatte. Hand sich kein Klavier zur Begleitung, so nahm man eine Gitarre, fehlte die Gitarre, so begleitete man gar nicht, und bei der unerlässlichen Wiederholung der letzten Verszeile jeder Strope fiel der Chor ein, vierstimmig, zweistimmig, einstimmig, je nachdem sich's die Sänger getrauten, wobei es auf etliche folliche Töne mehr oder weniger nicht ankam, so wenig wie in den Kirchen beim Choral der Gemeinde, wofern man nur frisch, fromm, fröhlich und frei aus vollem Herzen sang. Wer kann noch heute Viederweisen erklingen, die man ganz allein, ohne Begleitung singen und spielen wollte, und die dabei doch so sinnig, schön und ein Ganzes blieben, wie die besten Vieder der Alten von Schulz bis Methfessel? Niemand kann das mehr, weil das Erklingen eines solchen Liedes unserer ganzen Art musikalisch zu denken widerspricht und weil die rechten Sänger fehlen. Es liegt darin zugleich gegen früher eine angebotene Luft des geselligen und gesellschaftlichen Lebens. Die frühere und die gegenwärtige Art, nicht des Komponisten, sondern des Musizierenden, bezeichnet eine völlig verwandelte Welt.





Berliner Postbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Die Aufgaben des Reichstages.

Berlin, 22. Okt. Der „Post“ Sig. wird geschrieben: In den Aufgaben des am 22. Nov. wieder zusammentretenden Reichstages werden auch eine kleine Novelle zur Militärgerichtsordnung und neben anderen kleinen Entwürfen auch ein Entwurf über den Schutz des Reichsbanknotenpapiers gehören. Der Entwurf über die Schiffabgaben mit den Ausgaben der Wasserstraßen nebst Begründung soll schon in einiger Zeit vor Wiedereröffnung den Reichstagsmitgliedern zugestellt werden, damit diese sich eingehend auf die erste Lesung vorbereiten können, die möglichst bald begonnen werden soll. Nachdem der Entwurf auf Grund der Zugeständnisse, die die preussische Regierung Sachsen, Baden und Hessen gemacht hat, in der letzten Sitzung des Bundesrates vor den Sommerferien einstimmig genehmigt worden ist, hofft man in Bundesratskreisen, daß der Entwurf auch im Reichstage durchgehen wird, und zwar ohne erheblichen Änderungen. Allerdings sollen diplomatische Verhandlungen mit Desterreich und den Niederlanden beginnen behufs Beseitigung der Hindernisse, die der Erhebung von Schiffabgaben in der Rhein- und Elbschiffahrt entgegen stehen. Auch wie vor hält man im Bundesrat und insbesondere in preussischen Regierung an der Auffassung fest, daß mit beiden Staaten eine Verständigung erzielt werden wird. Der umfangreiche Entwurf wird natürlich dem Ausschusse des Reichstages überwiesen werden müssen. Nach Wunsch des Präsidenten des Reichstages sollen vor der Weihnachtspause das Arbeitsamtergesetz und die Novelle zum Strafgesetzbuch erledigt werden. Die Stabsberatung wird erst Anfang Dezember beginnen, nachdem die Interpellationen über die Fleischsteuerung, die Königsberger Kaiserrede und die Vorgänge in Roßitz besprochen worden sind.

Der Prozess Crippen.

Berlin, 22. Okt. Aus London wird gemeldet: Der Crippen-Prozess nähert sich seinem Ende. Das Interesse des Publikums stieg gestern noch in Erwartung der Schlußzene. Es wurde das Kreuzverhör mit dem Angeklagten beendet, das noch 1 1/2 Stunde dauerte. Es folgten drei von der Verteidigung geleitete medizinische Sachverständige und hierauf das brillante Plaidoyer des Verteidigers Torbin. Alsdann wurde die Verhandlung vertagt. Das Haupt-Interesse richtete sich heute auf das Kreuzverhör des Dr. Crippen. Der Angeklagte bewachte große Ruhe. Er gab dem Staatsanwalt nur zu, daß er keine Nachforschungen nach seiner verschwundenen Gattin angestellt habe, daß er nicht einmal nachgesehen habe, ob sie einen Koffer mitgenommen habe. Auch nach seiner Verhaftung seien keine Schritte gemacht worden, um ausfindig zu machen, ob seine Frau noch am Leben sei. „Und warum brannten Sie durch?“ fragte der Staatsanwalt. „Ich habe Angst bekommen“, entgegnete Dr. Crippen, daß man sich für das Verschwinden meiner Frau verantwortlich mache und Monate lang inhaft behalten würde, bis man sie findet. Der Richter de Reve habe ich nichts weiter gesagt, als daß meine Frau nach Amerika gegangen und daß sie tot sei. Ich habe sie dann zur gemeinsamen Flucht bewegen, indem ich erklärte, daß das Verschwinden meiner Frau sie in einen Skandal verwickeln würde. Auf dem Dampfer „Montrose“ hatte ein Quartiermeister mir 2 Tage vor der Landung mitgeteilt, daß ich verhaftet werden solle. Mit diesem Quartiermeister habe ich dann ein Komplott geschmiedet, mich und Mißes de Reve unter

Volkswirtschaft.

Umsatz München N.G.

Ueber das Umsatzwerk München vom. Richtung-G. Morabelli, Las, wie wir bereits im früheren Abdruck mitteilen, von der Stadtgemeinde München angekauft worden ist, schreiben die „N. N.“ u. a. wie folgt: Die im Jahre 1905 zur Beilegung der Unterbilla von 1882-83 vorgenommene dardgreifende Sanierung hatte wesentlich die erdrosselten gütlichen Störungen nicht geholt und im Juni d. J. sah sich die Gesellschaft vor der Notwendigkeit, entweder eine neue Sanierung zur Deckung der auf 887 747 A. angeschuldenen Unterbilla und zur Befreiung von Mitteln vorzunehmen oder bei Nichtannahme der dahingehenden Vorschläge die Liquidation zu beschließen. Die zur Beschließung hierüber einberufene Generalversammlung fand jedoch nicht statt und das Unternehmen bei nimmer durch Verkauf des Fabrikabbaufwerks seinen zu wenig erfolgreichen Betrieb eingestellt. Noch im Jahre 1906 glaubte Ged. Kommerzienrat Dr. jur. Vulkan Strupp, der die Sanierung der Gesellschaft in die Hand genommen hatte, den Mangel an Mitteln für das unternehmende Arbeiten des Umsatzwerks verantwortlich zu machen. Im Jahre 1906 wurde eine Dividende von 4 pEt. auf die Aktien ausgeschüttet. In der damaligen Generalversammlung wurde von einem Aktionär beantragt, von einer Ausschüttung abzusehen. Der Vorsitzende, Ged. Kommerzienrat Dr. jur. Vulkan Strupp, beharrte jedoch auf seiner optimistischen Beurteilung der Verhältnisse der Gesellschaft, meinte, daß die Ausschüttung einer Dividende noch einen hin einen Gewinn mache und daß man sich angesichts der Bedrohung weiterer Mittel zunächst mit schwebenden Krediten behelfen werde, die bei geeigneter Geldmarktlage liquidiert werden würden. Das Verträgnis wurde dadurch nicht beeinträchtigt werden, man habe triftigen Grund, eine gute Prospektivität zu erwarten. Das Jahr 1907 beherrschte diese Überzeugung freilich nicht, auch nicht das Jahr 1908, abgesehen durch Schaffung von 1 500 000 A. neuen, zunächst mit 25 pEt. einbezahlten Verzugsaktien dem Unternehmen frische Mittel zugeführt worden waren. Beinahe schloß jenes Jahr mit 638 011 A. Umlaufvermögen, der sich im Jahre 1909 durch einen weiteren Verlust von 240 720 A. auf 397 291 A. erhöhte.

In der Generalversammlung vom 22. April d. J. war zwar jeder Optimismus geschwunden, aber nicht damals, wenige Monate vor dem Ausbrechen jener eingangs erwähnten außerordentlichen Generalversammlung, ging aus den Ausführungen des Vorsitzenden nicht hervor, daß die Gesellschaft bereits vor der Notwendigkeit einer neuen Sanierung bezug, der Auflösung stände. Als Grund für den schlechten Geschäftsgang wurde die große Schwierigkeit, Aufträge in genügender Menge bereitzustellen angeführt. Offerten waren für über 10 Mill. Mk. gemacht worden, aber Aufträge darauf nur für 10 Mill. Mk. eingegangen. In diesem Verhältnis ist wohl später keine Besserung eingetreten. Es wäre aber nicht zureichend, die Ereignisse der letzten Zeit allein für den Ausgang dieses Unternehmens verantwortlich zu machen. Von vornherein sind Anlagen angeführt worden, für welche sich die volle Beschäftigung nur über längere Zeiträume realisieren ließ. Insbesondere scheint auch beim Einkauf der Materialen und bei ihrer Verwendung mancher Mißgriff geübt zu sein. An dem Mangel von Mitteln ist das Unternehmen nicht gescheitert, denn diese sind ihm reichlicher zur Verfügung gestellt worden, als es mit einer vorläufigen Rentabilitätsrechnung vielleicht beträchtlich gewesen wäre.

Münchener Export-Waldfabrik München. In der Generalversammlung vom 21. Oktober war ein Aktienkapital von 400 000 Mark vertreten. Der in Vorlage gebrachte Rechenschaftsbericht gab zu keinen Erinnerungen Anlaß, ebenso wurden die Vorschläge über die Gewinnverteilung genehmigt. Demzufolge gelangt eine Dividende von 5 Proz. zur Auszahlung. Die Spezialreserve von 40 000 Mark wird aufgelöst und gegen das unter den Aktien sich befindende Emissionsbesen-Konto mit 52 678 Mk. verrechnet. Es ist beabsichtigt, den dann noch verbleibenden Rest jenes Konto von 22 678 Mk. im laufenden Jahre neuwertig zu

Deutsche Gasglühlicht-N.G. Auer. Die Deutsche Gasglühlicht-N.G. Auer erzielte einen Reingewinn von 8 285 607 Mk. (i. V. 4 238 607 Mk.). Es wird eine Dividende von 5 Prozent auf 6 A Mill. Mark Vorkursaktien und 50 Prozent auf 6 A Mill. Mark Stammaktien. Ueber die Aussichten wird mitgeteilt, daß sich das neue Geschäftsjahr günstig entwickelt habe, jedoch die Verwaltung wiederum auf ein günstiges Ergebnis hoffe.

Telegraphische Börsenberichte.

Saatenstand des Deutschen Reiches.

Berlin, 22. Okt. Saatenstand des Deutschen Reiches Mitte Oktober. (2 bedeutet gut, 3 mittel.) Durchschnitt für Winterweizen 2,5, Winterjagel 2,5, Winterroggen 2,4, Kartoffeln 2,0.

Neues vom Dividendenmarkt.

Dielefeld, 22. Okt. Die Verwaltung der Dielefelder Erz- und Bleiwerte N.G. in Bradwebe bei Dielefeld schlägt wiederum eine Dividende von 6 pEt. vor. Kassel, 22. Okt. Der Aufsichtsrat der Akt.-Ges. für pharmaceutische Bedarfsartikel vorm. Gg. Venderoth in Kassel schlägt 6 pEt. Dividende (i. S. 5 pEt.) vor. Bochum, 22. Okt. Die Wasserbauerei Akt.-G. in Bochum erzielte einen Bruttogewinn von 166 298 A. (168 121 A.). Zur Ausschüttung gelangt eine Dividende von 7 pEt. (wie im Vorj.)

Telegraphische Handelsberichte. Effekten.

Brüssel, 21. Oktober. (Schlußkurs.)

Table with columns: Kurs vom 20., 21., 20., 21. and various bond and stock entries like 4% Prämienanleihe 1889, 4% Spanische äußere Anleihe (Exterieur), etc.

Salparaiso, 21. Oktober. Wechsel auf London 11,-

Produkte.

Table with columns: Kurs vom 20., 21., 20., 21. and various commodity prices like Baumwoll, Kaffee, Zucker, etc.

Chicago, 21. Oktober. Rohm. 5 Uhr.

Table with columns: Kurs vom 20., 21., 20., 21. and various Chicago market prices like Weizen, Mais, Soja, etc.

London, 20. Okt. (Schluß.)

Table with columns: 20., 21., Differenz and various London market prices like Weizen, Mais, etc.

Eisen und Metalle.

Table with columns: 20., 21., Differenz and various metal prices like Eisen, Kupfer, Zinn, etc.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Table with columns: Schiffname, Herkunft, Abgang, etc. and various shipping arrivals and departures.

Hafenbericht Nr. 2.

Angelommen am 20. Oktober 1910. Inf. Bitter „Ereignis“ 67 v. Rotterdam, 18 000 Ds. Sig. u. Str. H. Ziegler „Cubilla“ von Emswehr, 2750 Ds. Seindl.

Hafenbericht Nr. 3. Angelommen am 20. Oktober 1910. Darimann „Lulle Steen“ von Ruhrort, 6000 Ds. Kohlen.

Hafenbericht Nr. 4. Angelommen am 21. Oktober 1910. Tashonen „Richterlein“ von Wehlingen, 5450 Ds. Weizen.

Hafenbericht Nr. 5. Angelommen am 20. Oktober 1910. Karl Kautenbusch „Rina“ von Jaghfeld, 1555 Str. Steinfeld.

Hafenbericht Nr. 6. Angelommen am 20. Oktober 1910. Inf. Vogt „Rauschroth“ von Rotterdam, 1400 Ds. Getreide.

Hafenbericht Nr. 7. Angelommen am 20. Oktober 1910. Inf. Vogt „Rauschroth“ von Rotterdam, 1400 Ds. Getreide.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Oktober.

Table with columns: Stationen, Datum, Wasserstand, Bemerkungen and various water level data for different stations.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, etc. and weather observation data for Mannheim.

Veranstaltungen.

Vorstellung: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; Für Kunst und Geistesleben: Julius Bitter; Für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Richter.

Advertisement for Hoffleferant J. Mothwurf Nachf. featuring a bottle illustration and text about fine Herrmannsche Anfertigung.

Advertisement for Husten (Cough) medicine, featuring the name Kaiser's Brust-Caramellen and a list of symptoms.

Large advertisement for Cognac, featuring a large illustration of a cognac bottle and the text 'COGNAC DEUTSCHER COGNAC'.

Advertisement for Hunyadi János medicine, featuring the name and text 'Bei BLUTSTAUUNGEN, HÄMORRHOIDAL-LEIDEN gibt es nicht besseres, als eine häusliche Kur mit Hunyadi János (Saxlehmers Bitterquelle).'

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Montag, 24. Okt. 1910,  
 nachmittags 2 Uhr,  
 werde ich im Pfandlokal Q 4, 5,  
 gegen bare Zahlung im Voll-  
 streckungswege öffentlich ver-  
 steigern: 54725  
 Möbel und Gegenstände  
 verschied. Art.

Mannheim, 22. Okt. 1910.  
 Weiler, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Montag, 24. Okt. 1910,  
 nachmittags 2 Uhr,  
 werde ich an Ort und Stelle  
 L. 4, 13 im Hof gegen bare  
 Zahlung im Vollstreckungswege  
 öffentlich versteigern: 54724  
 ca. 100 Liter Wein.

Anschließend daran im Pfand-  
 lokal Q 4, 5 hier  
 Möbel u. Verschiedenes.  
 Mannheim, 22. Okt. 1910.  
 Saag, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Montag, 24. Okt. 1910,  
 nachmittags 2 Uhr,  
 werde ich in Q 4, 5 gegen  
 bare Zahlg. im Vollstreckungs-  
 wege öffentlich versteigern:

8 Kiste bessere Cigaretten  
 (Meriko etc.) 1 neuer, lederner  
 Masterteelöffel, 1 goldener  
 Ring, Möbel u. sonstiges.  
 Mannheim, 22. Okt. 1910.  
 Dingler, Gerichtsvollzieher.  
 54722



**Gäse** 54723  
 Hasenrücken und  
 Schlegel  
 Nebstgeleg  
 große Auswahl  
 Junge Gänse  
 von M. G. — an  
 Hasanen, Poularden  
 Junge Enten  
 Forellen, Seezungen,  
 Gadsjan, Hummer.  
 Jae. Schiek  
 C1.4 Tel. 194.

**Verkauf.**

**Gelegenheitskauf!**  
 Meine altgegründete  
 Geflügel- und  
 Wildhandlung  
 mit nachweisbarem Rein-  
 gewinn von 10 000 Mk.,  
 in lebhafter Stadt der  
 Rheinpfalz ist günstig zu  
 verkaufen. Anmelden schon  
 u. sol. Nichtsch. würde  
 ich gründl. einlernen. Erb.  
 mir Briefe unter 40046  
 an die Exped. d. Bl.

# Ein Ereignis für die Mannheimer Theaterwelt

bedeutet die Eröffnung des

# Union-Theaters

P 6, 23|24 Heidelbergerstrasse P 6, 23|24

## Heute Samstag 8 Uhr abends

### Ein Monumentalwerk

ist in aller Stille und mit einer Schnelligkeit, die in ihrer Art einzig dasteht, von zum grössten Teil Mannheimer Firmen und Geschäftsleuten geschaffen worden, ausgestattet mit allem erdenklichen Komfort und den vollkommensten technischen und hygienischen Neuerungen, bestimmt der Kinematographischen Kunst eine würdige Heimstätte zu bieten. — Das neue „Union-Theater“ wird eine Sehenswürdigkeit Mannheims bilden. Unsere Darbietungen enthalten die vornehmsten und köstlichsten Schöpfungen der modernen Lichtbildkunst; durch unser eigenes Künstler-Orchester sinngemäss illustriert und werden wir immer bemüht sein, die Gunst der Mannheimer, die uns von allen Seiten seit einer Reihe von Jahren geschenkt wurde, zu erhalten.

Das neue Union-Theater soll eine vornehme Stätte der Erholung und Anregung für Jedermann sein.

Heute Abend 8 Uhr:

## Grosse Gala-Première

mit dem phänomenalen Eröffnungs-Fest-Programm.

### Projections-Aktien-Ges. „Union“ Abteilung: „Theaterbetrieb“

Im Laufe des Jahres 19 Theater mit ca. 9000 Sitzplätzen und 400 Angestellten.

#### Heirat

**Junges Mädchen**  
 aus achtbarer Familie m. etw. Verm., katol., sucht bald einen bes. Herrn kennen zu lernen. Off. m. Photographie unt. M. G. Nr. 40073 an die Exp.

#### Ankauf

Gedr. Photogr. Apparat zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 40659 a. d. Exped. d. Bl.  
 1 Schlaglöcher u. 1 Wobblermaschine gesucht. Offerten unter Nr. 40674 an die Exped. d. Bl.

Kaufe gerat. Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, Möbel etc. u. zahle 10-20% mehr wie jed. and. Postkarte genügt. S. Renner, Redaran, Schulstr. 92, 39950  
 Kleider, Schuhe, Bekleidungsartikel und verkauft. Frau Debel, F. 5. 11.

#### Wohnungen

**Pfängergrundstraße No. 36**  
 eine schöne Wohnung, besth. aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres No. 40 beim Hausverwalter vorher. 20584

#### Pfängergrundstraße No. 40

eine schöne Wohnung, besth. in 2 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres: No. 40 2. Stock beim Hausverwalter vorher. 20584

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich Herrn **Bernh. Jante** in Mannheim mit Beteiligung vom 21. d. Mts. meine Vertretung für den Ankauf von Konservendosen usw. entzogen habe. Ich bitte Anfragen bis zur Angabe einer neuen Sammelstelle an mich direkt zu richten. 40081  
**Ch. Goldschmidt**  
 Chemisch-Fabrik Zinnballe  
 Offen-Ruhr.

#### Stellen finden

**Tücht. Reisende**  
 (auch Damen) für Mannheim und Umgegend, die Privatbesuche leichtverfügbaren Artikels, der hohen Verdienst abwirft, gesucht.  
 Offerten unter L. B. 54726 an die Exped. d. Bl. Blatte.

#### Personal jeder Art

für Private, Hotel u. Restaurant für hier und auswärts sucht und empfiehlt 54728  
**Bureau Gipper, T. 1. 15.**  
 Telefon 3247.

#### Tücht. Mädchen

für Küche und Haus per 1. Nov. gesucht. Zu erfragen N 7, 1. 2. Stock links. 54688  
 Ich suche noch mehrere perf. Köchinnen, gewandte erste Zimmermädchen, tüchtig. Alleinm. u. empf. Alleinm. u. St. Moritz Stellens. Engel, S 1, 12. 40076

#### Stundenfrau

gesucht. Zu sprechen zwischen 2-3 Uhr mittags. 54727  
**Elisabethstr. 9, 4. Stock.**

#### Stellen suchen.

Mehrere lg. Alleinmädch. sehr gut empf. St. merm. all. pers. Köchin, Stübe, Wirtsch., Jungfer, fuch. Stellg. 40077  
 Stellenverm. Engel, S 1, 12.  
 Bessere Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen.  
 Lutterfallstr. 39 4. St. 40021

#### Lehrlingsgesuche

Zähler- u. Lehrling sofort gesucht Q 4, 7. 40078

#### Werkstätte.

**Schöne große Räume**  
 f. Fabrikationszwecke, Bureau, Buchdruckerei, lithographische Kunstanstalt u. sind zu vermieten. Näheres 10685  
**S 6, 33, Bureau parterre**

## Grossindustrielle.

Roman von Ernst Georgy.

32) (Fortsetzung.)  
 „Die Gresson.“ „Eile bog sich vor Vergnügen, gibt es etwas Biederer und Spießiges als unsere Gresson? Die tut so etwas nie! Darum leiste ich einen Eid. — Ach, mein Gott, Hagelchen! ... Diese Personifikation der Tugend!“  
 „Wonne sprang wie eine kleine fauchende Kobra auf. „Das ist sie nicht! Im Gegenteil, eine Denkerin ist sie ...“  
 „Nanamana —“  
 „Widerlich nicht, Eriek, ich weiß es positiv. Ich habe es heute genau erfahren und kann es mit Namen belegen. — Agathe heuchelt geschickt, spielt die Tugendhafte, die ohne Mann als Ehrendame nicht existieren kann — Ah bah —“  
 „Hast Du etwas Positives erfahren?“  
 „Wann und wo?“  
 „In dem ersten Jahre ihrer Laufbahn. . . ah, diese Schlange! — Damals lebte ihr Vater noch, und sie war allein in ihrem ersten Engagement. — Wie schlau sie sich den Millionären eingefangen hat, diese Komödiantin! Wie raffiniert sie ihn zur Ehe gezwungen hat. Aber so sind eure deutschen blonden Frauen, diese Rabonnen! Ich kenne sie sehr!“  
 „Wie kommst Du bloß auf die Idee, daß die Gresson diesen Artikel beeinflusst hat, erkläre mir das, meine kleine Wonne!“  
 „Sie will mir Berlin verlassen, mich fortjagen, damit sie hofft, ich werde hier unmöglich werden durch das niederträchtige Zeug da und beschämt abreißen.“ rief die Erbitterte. „Sie fürchtet mich!“  
 „Dich? Warum sollte sie das, meine reizende Arcandine? Sie ist der Liebling der Wernerischen Familie und fest verlobt.“  
 „Was will das bei Hartwig sagen?“ Wonne machte eine verächtliche Gebärde. „Ihr kennt ihn alle nicht. Ihr habt Respekt und Angst vor ihm, und dabei ist er so schwach.“ Ihre Finger zerrissen ein Blatt Papier, und sie pustete es fort. „Wachst war er in meinen Händen, mein Elend! Um seine Weichheit nicht zu zeigen, wieweil er den Rauben. Weil er eine unglückliche Liebe hat, die er nicht überwinden kann, hat jede Frau Macht über ihn, die sie zu nehmen weiß.“

„Du bist eine Psychologin, alle Wetter!“ Elle schüttelte sich vor Lachen. Erbittert blickte sie zu ihm hin. „Du glaubst es wohl nicht?“  
 „Ach, Du läst keine Lörin!“ Er wollte zu ihr stürzen und sie umarmen.  
 „Empört dich sie zurück. „So glaube mir nicht!“  
 „Du wolltest ihn doch so gern haben, Wonne! Warum hast Du ihn nicht gehalten, wenn er so weiches Wachs in Deinen Händen war?“  
 Sie zitterte plötzlich und stützte sich auf den Tisch auf. Die Frage mußte kommen, ich sah sie voraus. „Woh!“  
 „Wenn er nicht Agathe Gresson — zufällig — mehr geliebt hätte!“  
 „Bäckerlich! Glaubst Du, er liebt die Gresson? Keine Ahnung!“  
 „Aber er heiratet sie doch!“  
 „Ich hätte ihn bekommen, meinen Varen!“  
 „Bieleid! Aber er liebt sie nicht! Oh, ich kenne ihn und habe ihn heute Nacht beobachtet. Er ist ein anderer geworden, hier in Berlin. Ihn bewegt etwas, recht etwas auf, innerlich! Und er zittert sich in diese Heirat vor sich selbst!“  
 „Wieselst du vor meiner kleinen Wonne; aber die bekommt er nie wieder!“  
 Ein eisalter verächtlicher Blick trat den Sprechenden. Sie setzte sich nieder. „Es hängt mit der Liebe zusammen. Wenn ich nur wüßte. . . Ach, Eriek, glaube mir, ich kenne ihn; aber ich habe ihn fortgefunden, weil ich hoffte. . .“  
 „Sieh an, einen regelrechten Sturz hat ihm die kleine schöne Person erteilt!“  
 „Höbne nicht so albern, ich bin keine deutsche Gans, die Luft nicht redet.“ fuhr sie jetzt Elle an. „er war in Trouville mein Sklave, habe ich gesagt. Und so war es! Verkauf Deine Nennpfunde! Er tat es. Ich habe das Seelen, ich sahre lieber mit einem Motor, — und er hat keine berühmte Gewinnacht verkauft. — Ich will keinen eisernen Varen, keine Rechenmaschine, sondern einen Mann, der die Literatur beherrscht.“  
 Da ging er hin und schrieb Nooletten. Schreckliche Sachen, steif-talantlos, und nun kam mein Rührschid.“  
 „Welches?“ fragte Elle aufmerksamer.  
 Sie lächelte jäh und spöttisch zugleich. „Mein alter Herzog melbete sich in Trouville an. Er hatte mich drei Winter umhüllt, und ich hoffte, — er würde endlich ernst machen.“

„Diese süßen Hände streckten sich sogar verlangend nach einer Herzogskrone?“ rief er bewundernd.  
 „Ich habe falsch kalkuliert“, sagte sie kalt, „ich schickte den Varen nach Ägypten, redete ihm Talent ein und seinen Ehrgeiz stattdessen ich noch mehr an. Weibe einen Winter in voller Ruhe und schreibe, befohl ich ihm. — Er reiste.“  
 Elle war sehr nachdenklich geworden. Er spitzte die Lippen zum Biß.  
 „Und in Ägypten entdeckte er sein Talent und schrieb sein Stück?“  
 „So ist es! Er schrieb sein Stück und kehrte nicht mehr zu mir zurück; und mein Herzog suchte eine Geliebte, aber keine Gemahlin!“  
 „Das war Pech; aber Wonne, ich kann diesem Malheur nicht einmal zürnen. Wir wurde der Herzog und der Millionär zum Glück.“ Elle begann wieder sein verbotenes Spiel zu treiben, aber er war selbst nicht bei der Sache. Der Argwohn, den Renner erweckt, glimmte fort. Wannes Reden verstärkten ihn und jäteten Glib an Glib. In seiner Zerknirschtheit bemerkte er nicht, wie sehr er die innerlich unruhige, überreizte Französin langweilte.  
 Endlich bat sie ihn, beimzugehen, da sie todmüde sei.  
 Elle entfernte sich nach ästhetischem Abschied. Schon auf der Straße grübelte er weiter. Obgleich er sich stolz Hartwig Werner's Freund nannte und ängstlich den Verkehr mit ihm aufrecht erhielt und zu fördern versuchte, war der zurückhaltende, zuweilen launisch herrliche Mann ihm unloyal. Er, der ringende, vermögenslose Journalist, der einst den höchsten Stellen nachgestrebt und nun — um des schändlichen Rammons willen — bewußt jeder Denotation nachjagte, der sein immenses Wissen für elenden Klatsch zähneknirschend brachliegen ließ, hoffte den Millionär mit dem stolzen Namen. Dachte ihn im tiefsten Innern noch mehr, seitdem dieser Großindustrielle so ganz nebenbei auch die Larbeeren plückte, nach denen er, so lange er zu denken vermochte, hungerte.  
 Elle schwenkte plötzlich seinen Spazierstock und piffte einen Waffenhauer so laut vor sich hin, daß die Vorübergehenden ihm überroßt nachschauten. Der Gedanke, einen Hartwig Werner bei einer solchen Sache packen zu können, ihn davor in die Hände bekommen zu können, machte ihm ungläubliches Vergnügen. Er beschloß, das Nachforschende nicht aufzugeben.  
 (Fortsetzung folgt.)

Café Continental :: P 5, 1  
1885 Neuer Besitzer: B. Minoprio.

Hof- u. National-Theater  
Mannheim.  
Samstag, den 22. Oktober 1910  
12. Vorstellung im Abonnement A.  
Zum ersten Male:

# Der Antiquar

Komödie in einem Akt von Carl Hauptmann.  
Regie: Ferdinand Gregori.

### Personen:

Der alte Herr, Antiquar: Wilhelm Kolmar  
Sarah Helfer, seine junge Frau: Pauline Diefel  
Samuel, der Kommissar: Emil Schmidt  
Ein Schüler: Karl Jäger  
Das Ereignis spielt in einer großen Stadt im Osten.

# Liebelei

Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.  
Regie: Ferdinand Gregori.

### Personen:

Haus Weira, Biologielehrer im Jäger-Abt.: Wilhelm Kolmar  
Theater: Maxime Kolb  
Christine, seine Tochter: Marie Heubacher  
Herr Schuler, Mediziner: Emil Schmidt  
Kaiserin-Präsident, Frau eines Straßenschilders: Pauline Diefel  
Eva: Marie Heubacher  
Herr Kohlenauer: Emil Schmidt  
Theodor Kaiser: Karl Jäger  
Ein Herr: Emil Schmidt

Maßenerstr. 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr  
Nach dem 1. St. höhere Preise.  
Kleine Preise.

Im Groß. Hoftheater.  
Sonntag, 23. Okt. 1910. 13. Vorstellung im Abom. B  
Tantris der Narr.  
Anfang 1/2 Uhr.

Deutsches Theater im Rosengarten  
Sonntag, den 23. Okt. 1910  
Susannens Geheimnis  
Granate  
Brüderlein fein  
Anfang 8 Uhr.

# Apollo Theater

Heute Samstag Das phänomenale Niesen-Programm  
Morgen Sonntag  
2 Große Vorstellungen 2  
Nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen.  
In beiden Vorstellungen das gleiche complete Programm.  
In beiden Vorstellungen Robert Steidl Hedi Herdina  
Bordeverry Der König aller Kunstschützen  
und die anderen Oktober-Stars.

Täglich nach Schluss der Vorstellung, Anfang 11 1/2 Uhr  
Trocadero  
Feinstes Familien-Vergnügungs-Etablissement.  
Heute Samstag Künstler-Abend  
unter geill. Mitwirkung:  
Robert Steidl, Hedi Herdina,  
und Monsier Christie, Grotteske-Tänzer.

Sonntag, den 23. Oktober, Anfang 9 Uhr  
im „Goldsale“ Eingang durchs Café  
Familien-Bier-Cabaret  
mit neuem Repertoire sämtlicher engagierten Cabarettisten! 10897  
Das Bier-Cabaret findet nur an Sonntagen statt.

Wilder Mann  
N 2, 13 Täglich N 2, 13  
Künstler-Konzerte.

# Friedrichs-Park

Sonntag, 23. Oktober, nachmittags 3-6 Uhr  
Militär-Konzert  
der Grenadier-Kapelle.  
Leitung: Obermusikmeister R. Volkmer.  
Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.  
Abonnenten frei.

Central-Kinematograph  
N 7, 7 Saalbau-Theater N 7, 7  
Größtes und elegantestes Kinematographen-Theater Deutschlands.  
Beginn der Vorstellungen: 10892  
Ununterbrochen Werktags von 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr  
Sonn- u. Feiertags von 2 bis 10 1/2 Uhr  
Vom Samstag, 22. bis Dienstag, 23. Oktober 1910  
Die Todesfahrt des Aviatikers Chivoz Flug über die Alpen.  
! Sensationell! ! Sensationell!  
Erstklassiges, unübertroffenes Elite-Programm.  
Olivewälder auf Korsika. Naturaufnahme.  
Eternos. Ergreifendes Drama.  
Lenke mit der grossen Nase. Probe Lachpelle.  
Ein Stiefkind des Glücks. Eine Künstlertragedie.  
Liebe und List. Hochdramatische Liebesgeschichte.  
Der Mann mit den grossen Füssen. Grottesk-Komisch.  
Interessantes von der Familie Langhelm. Naturstudien.  
Don Juan. Schauspiel.  
Heldepremi auf dem Liebespfad. Humoristisch. Schlager.

Börsen-Café, E 4, 14  
Täglich hervorragende Künstler-Konzerte.

Konzerthaus Storchchen  
K 1, 2  
Dir. Willy Hoffmann's  
Kölner Burlesken-Ensemble  
— Urmomisches Programm. — 9714

Terrassen-Restaurant  
Stephanien-Promenade 15. — Telephon 4581.  
Besitzer: August Zillhardt.  
In schönster Lage Mannheims u. nächster Nähe des Waldparks.  
Herrliche Aussicht auf den Rhein. Gute Biere — Naturreine Weine — Gut bürgerl. Mittag- u. Abendessen.  
Jeden Samstag: Grosses Schlachtfest. 9616

Restaurant „Rotes Schaf“  
an den Planken  
D 2, 4/5. Telephon 6613. D 2, 4/5.  
Bringe meine vollständig neu renovierten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.  
Empfehle gleichzeitig meinen guten bürgerl. Mittag- und Abendessen, in und ausser Abonnement, zu billigen Preisen.  
Einen gepöhlten Zuspruch entgegengehend, zeichne  
H. Reinbold.  
10762  
Jeden Freitag grosses Schlachtfest.

Weinheim Fuchs'sche Mühle  
Beliebter Ausflugsort im Birkenauer Tal. — Vorzüglich eingerichtet für Gesellschaften und Vereine. — Pension. — Weidwärdiger grosser Wirtschaftsgarten. — Sorgfältige Bedienung.  
Besitzer: Gg. Fuchs. 1179

Eröffnung  
des neu erbauten 10861  
Hotel-Restaurant „Zum Schiff“  
Heidelberg-Neuenheim.  
— am 22. Oktober 1910, nachmittags 4 Uhr. —  
Joh. Dorsch  
früher Restaurateur i. Café Hohenjoller, Heidelberg.)

Tanz-Institut Hch. Ungeheuer.  
Montag, 7. Nov. in Saale der „Bäckerinnung“, S 6, 40  
Dienstag, 8. Nov. in Saale zum „Colosseum“ am Messplatz beginnen meine  
Winter-Tanzkurse.  
Geill. Anmeldungen erbitte in oben genannten Lokalen und in meiner Wohnung (Neubau) Laurentiusstr. 17 a, 2. Stock.  
Hochachtungsvoll Hch. Ungeheuer, Berufs-Tanzlehrer.  
N.B. Privatstunden zu jeder Tageszeit in meinem eigenen Privat-Tanzsaal mit Parkettboden (Neubau) Laurentiusstrasse 17 a, parterre. 10900

Moderne Leihbibliothek  
Brockhoff & Schwalbe C 1, 16  
Deutsche, französische u. englische Bücher.  
Neue Erscheinungen werden stets sofort aufgenommen. 10696  
Abonnements: monatlich von M. 1.— an, jährlich von M. 8.— an.  
Ausser Abonnements Berechnung teilweise.  
Auch nach auswärts. Lesebedingungen gratis u. franko.

Verlobungs-Anzeigen  
Hilft schnell und billig  
Dr. E. Haas, Buchdruckerei G. m. b. B.

Tanz-Lehr-Institut  
Heinrich Ladanyi  
Nachfolger der Frau P. GUTENTHAL, Balletmeisterin des Grossh. Hof-Theaters a. l.  
Empfehle mich dem geehrten Publikum zwecks Erteilung von  
Tanz-Unterricht  
in grösseren und kleineren Zirkeln laut folgenden Arrangements 1089  
Privat-Kurse ausschliesslich für mehrere Damen  
Privat-Kurse ausschliesslich für mehrere Herren  
Auf Wunsch gründlicher Einzelunterricht zu jeder Zeit.  
Schüler-Kurse in Zirkeln oder einzeln.  
Kinder-Kurse in Zirkeln oder einzeln.  
Anf. Wunsch in der Behausung d. Eltern.  
Korrekteste Einstudierung von Kunst-, Charakter- u. Nationaltänzen  
sowie Balletaufführungen zu Vereins- und Familienfestlichkeiten.  
Heinrich Ladanyi Prompteste Erledigung schriftlicher Anfragen.  
persönlich anzutreffen; tagl. 11-5 Uhr Personl. Besuch, falls genehm.  
M 2, 1 (Pension Merkur).

Arbeitsvergebung. Militärverein-Mannheim e. V.  
Samstag, den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:  
Ordentl. Mitglieder-Versammlung  
im Vereinslokal „Centralhalle“, Q 2, 16.  
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des 1. Vorsitzenden, 2. Jahresbericht des Schriftführers; 3. Rechnungsbildbericht des Rechners; 4. Wahlen der auscheidenden Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder; 5. Ausgabe der Verbandsobjekten an neue Mitglieder; 6. Verschiedenes. — Anträge sind bis zum 24. Oktober bei dem 1. Vorsitzenden einzureichen. 20821  
Zu 3-brechtem Besuch ladet ein. Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein  
Mannheim (e. V.)  
Donnerstag, den 27. Oktober 1910  
abends 8 1/2 Uhr  
im Musensaal des Rosengartens  
Robert Kothe, München  
„Deutsche Volkslieder zur Laute gesungen“.  
Mitglieder und Inhaberrinnen von Dankkarten können reservierte Plätze à Mk. 1.— erhalten.  
Für Nichtmitglieder beträgt der Eintritt für einen reservierten Platz Mk. 2.—  
Karten für reservierte Plätze sind nur auf unserem Bureau, C 1, 10/11 erhältlich.  
Tageskarten à M. 1.— für nichtreservierten Platz sind zu haben in unserem Bureau, in der Hofmusikalienhandlung K. F. Beckel, im Verkehrsverein, Kaufhaus Bogen 57, in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwalbe, in der Klavierhandlung von A. Donecker, sowie bei Eduard Theile in Ludwigshafen a. Rhein.  
Die verehrlichen Damen werden höf. ersucht, die Hüte abzuschneiden.  
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen, die Tageskarten abzugeben.  
Die Saaltüren werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen.  
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.  
Kinder sind vom Besuche des Vortrags ausgeschlossen.  
Der Vorstand.

Bitte.  
In der Arbeiterkolonie Aufenbusch macht sich wieder der Mangel an Kleidungsstücken aller Art — Hosen, Jacken, Westen, Schen, Hemden, Unterhosen, Socken und besonders an Schuhwerk — recht fühlbar. Wir richten deshalb an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die dringende Bitte, wieder Sammlungen der genannten Kleidungsgegenstände gütlich vorzunehmen zu wollen.  
Das Sammlungsresultat werde dann entweder an Handwerker Verwalter in Aufenbusch — Post und Station Dürrenheim — oder an die Central-Lohnstelle in Karlsruhe, Blumenstraße 1, II. Stock — Diensträume — eingeliefert werden.  
Etwas Geld an Geld, die recht nötig sind und darüber angenommen werden, wollen an unsere Vereinskasse in Karlsruhe, Blumenstraße 1, II. Stg. abgeführt werden. 10878  
Korrespondenz, im Okt. 1910.  
Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Grossherzogtum Baden.

B. Badener Geldlotterie  
Ziehung 31. Okt. 3888 Geldgewinne  
45800 M.  
Hauptgewinn 20000 M.  
2887 Gewinne 25800 M.  
Strassb. Lotterie 40000 M.  
Hauptgewinn W. 10000 M.  
Weitere Gewinne 30000 M.  
Ziehung 19. Nov. Lose beider Lotterien à 1 Mark  
11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pfg.  
empf. Lotterie-Unterh.  
J. Stürmer  
Strassburg i. Els. Langstrasse 107.  
In Mannheim: Moritz Herzberger, E 3, 17.  
10810

Berlitz School of  
D 2, 15 Languages D 2, 15  
Samstag, 22. Oktober 1910, abends 8 1/2 Uhr  
Vortragsabend  
Mr. M. Frédéric Dutharne: Lafontaine —  
poésies — en vie et en  
poésies —  
Karten für Schüler 0 50 M., für Nichtschüler 1.— M. jederzeit im Bureau der Schule, D 2, 15.  
Telephon 1474. 10874

Wein-Unterstützungen  
werden genau und gewissenhaft ausgeführt.  
Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.  
F. Bongars, Apotheker. 59577

NOLL'S FAHRTEN  
Sonntag Hafenfahrten ab Rheinbrücke 9 1/2 Uhr  
nach 3 Uhr. Ab Friedrichs-Park 10 1/2 Uhr und 3 Uhr. Waldparkfahrten ab Rheinbrücke 2 1/2 Uhr und 4 1/2 Uhr, ab Kernerstrasse 2 1/2 Uhr und 4 1/2 Uhr. 10897









### Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzensgute Schwägerin, Tante, Cousine und Grosstante

# Frau Rosa Weiss geb. Roth

im Alter von 67 Jahren heute nacht gegen 3 Uhr nach längerem Leiden zu sich abzurufen. 10896

Ludwigshafen a. Rh., 21. Oktober 1910.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

## Dr. Heinrich Weiss, Apothekenbesitzer.

Die Feuerbestattung findet im engsten Familienkreise Sonntag, den 23. Oktober, 11 Uhr zu Mannheim statt.

Man bittet von Kranzspenden u. Kondolenzbesuchen abzusehen.

Unsere **Katbsleberwurst**, unsere **Thüringer Rotwurst** unsere **Münchener Bierwurst**, unsere **Westfäl. Mettwurst** sind hochfeine Delikatessen in unerreichter Qualität.

### Wurstfabrik Geschw. Leins, O 6, 34.

Heute und folgende Tage verlaufen mit **Münchener Bierwurst** bei Abnahme ganzer Wurst zu ermäßigten Preisen. 10915

## Rheinpark-Lindenhof.

Morgen Sonntag, nachmittags und abends:  
**Konzert** :: Quartett der :: Grenadier-Kapelle.  
= Ausstrank: Bürgerbräu-Bier Ludwigshafen. =  
Es ladet freundl. ein: **J. Gerstenmeier.**

### Tüchtiger Bautechniker

umfänglich, zuverlässig und erfahren, in **sofortigem Antritt** für **Fabrikneu- und Umbau** gesucht. Herren mit mehrjähriger Büro- und Bauüberpraxis, sowie sichere Statiker und Kotte Zeichner wollen ihre Bewerbung nebst Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter **Tr. 10909** an die Expedition ds. Blattes einreichen.

**Frachtbriele** aller Art, besp. vorzögl. in em. **Dr. B. Saas**, Buchdruckerei.

Durch meinen 10845  
**Möbelverkauf ohne Laden**  
erspare ich Ihnen viel Geld.  
**W. Schönberger, S 6, 31.**

# Möbel und Betten

zu staunend billigen Kassapreisen  
Langjähr. **auf bequeme Teilzahlung.** Strengste Garantie Besichtigung ohne Kaufzwang. Diskretion

## Badische Möbel- und Betten-Industrie Hermann Graff 54790

Mur Schwetzingenstr. :: Ecke Heinrich Lanzstr.

Neu renoviert. — Regalbau und Billard neu hergerichtet  
**R 4.7 Restauration Bürgerhaus R 4.7**

Heute Samstag  
**Doppel-Schlachtfest**  
Spezialität: „Bürgerhaus-Platte“  
Morgen Sonntag  
**GROSSES KONZERT.**

Summ Ausstrank Sonntag: 10909  
Hell und Dunkel aus der Brauerei Bürgerbräu Thajen.  
Reine Weine, — Reichhaltige Speisefarte.  
Um geneigten Zuspruch bittet **Gustav Heller.**

### Gegen Wanzen

Wanzen und andere Ungeziefer gibt es nur ein unfehlbares Mittel, das ist das **Springersche Vergasungs-Verfahren** welches von H. Spring, in Köln, erfunden und vielen Haushalten als das beste erprobte Mittel bezeichnet wurde. Ueber 500 Anerkennungen.  
Seit Jahren erprobt Methode. Deutsche Vertriebsfirma des Ungeziefer **Anton Springer**  
Wissenschaftl. Leiter: Dr. Acker, Chemiker, Karlsruhe. 1885  
Geheime und leistungsfähige Teilnehmungsliste Deutschlands, **Direktion: Mannheim.**  
**Franz Münch, C 2, 4. Tel. 4253.**  
Filialen in allen größeren Städten Deutschlands.

### Kaffee-Spezial-Geschäft

Sucht zum sofortigen Antritt für Filialen außerhalb Mannheims einige **1. Verkäuferrinnen**, aus der Delikat- oder Kolonialwarenbranche, welche in der Lage sind, große Abfälle selbstständig zu leiten. Angenehme, dauernde Stellung bei guter Bezahlung. Offerten unter Verweisung der Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **Tr. 10914** an die Expedition dieses Blattes. 10914

## Geschäfts-Uebernahme.

Erlaube mir die ergebene Mitteilung, dass ich das Geschäft **Hans Schmitt, C 4, I** käuflich erworben habe und dasselbe als 10916

### Spezialgeschäft für Schreibmaschinen u. mod. Kontor-Einrichtungen

weiterführen werde. — Gleichzeitig habe ich eine **Spezial-Reparatur-Werkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme** eingerichtet und werde, gestützt auf langjährige Erfahrung in der Lage sein jede vorkommende Reparatur sachgemäss ausführen zu können.  
Bei etwaigem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und sichere im voraus prompte und reelle Bedienung zu. Hochachtungsvoll

### Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne

General-Vertreter der Adler-Schreibmaschine.

### Gefunden

Am 24. v. Mts. wurde im Wartezimmer des Gr. Steuer- und Rechnungsbüros I Mannheim ein großer Geldbetrag aufgefunden. 10913  
Gegen Einrückungsgeld kann der Finder den Betrag, sofern er seine Ansprüche daran glaubhaft nachweist, bei unterzeichnetem Amt in Empfang nehmen.

Mannheim, 20. Oktober 1910.  
**Gr. Finanzamt.**

### Entlaufen

deutsche Vogerhündin, goldgelb, 40076  
Abzugeben **U 3, 10. pl.**

### Möbl. Zimmer

E 3, la 4 Tr., ein. möbl. hell- zim. bill. j. u. 10914

### Stimmen aus dem Publikum.

#### Vorortverkehr.

Lange hat es gedauert, bis Mannheim einen der Größe und Bedeutung der Stadt entsprechenden Vorortverkehr erhalten soll. Doch der Verkehr elektrisch eingerichtet werden soll, ist mit Freunden zu begründen. Die Nervosität und die Bequemlichkeit des Mannheimer Schiffs dem elektrischen Betriebe sehr rasch den Vortritt gegen die Dampftraktion. Der elektrische Betrieb gibt dem Publikum jederzeit Gelegenheit, an allen wichtigen Punkten der Stadt bequem ein- oder auszufahren, ohne Bahnhöfe zu verlassen, ohne unterirdische Gänge durchlaufen zu müssen, und nicht zuletzt ist es ein Vergnügen an verkehrsreichen Tagen an den Villenstationen zu stehen, um abzuwarten, das Stadtbild zu erhalten. Die Bewohner umliegender Orte können von den Einzelgehenden bis ins Herz Mannheims hinein fahren; Kaufleute, Wirte, Metzger, Bäcker etc. sie alle werden von einem guten Vorortverkehr, der immer wieder neuen Verkehr schafft, Vorteile haben.

Der Zufall wollte, daß mir Gelegenheit geboten wurde, die Ideen der Stadtgemeinde in der Schrift zur „Gründung der Ober- rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft“ zu studieren. Mein großes Interesse, welches ich von jeher dem Vorortverkehr entgegenbrachte, wog mich dazu, die ganze Materie eifrig zu studieren. Meine Auf- fassung geht dahin, daß die Stadtgemeinde eine außergewöhnliche, schwierige Aufgabe mit tiefem Verstand und Geschick gelöst hat. Gewiß der ideale Verkehr wäre der rein kommunale Betrieb ohne jede Verflechtung gewesen. Nach den Ausführungen des Glar- bezars war dies nicht möglich. Langfristige Verträge haben dem entgegen. Die Art der Lösung war eine weites Erfindungs- vermögen. Wie die Verhältnisse liegen, heißt es nicht mehr abwarten, sondern zugreifen. Würde die Stadtgemeinde Mannheim länger mit den einzelnen Vorortlinien gewartet haben, so wären durch die Bahnlinie anderer Gemeinden und Städte die Interessen Mannheims auf lange hinaus gefährdet worden. Mannheim würde, mit einem Wort gesagt, ins Dinterreffen kommen und solche Fehler lassen sich kaum mehr gut machen.

Die Fragen der Finanzierung, die Auseinanderhaltung zwischen einem begrenztem kommunal- und späterem Gesellschaftsbetrieb, die Schaffung einer Demarkationslinie insbesondere für den Bezug und die Vergabe für die Energie, sind in einer befriedigenden Weise erledigt worden. Die Stadtverordnungen sind nunmehr vor eine Aufgabe gestellt, die von größter Bedeutung für das Wirtschaftsleben Mannheims werden kann. Der Stadtrat legt hier den Stadtvorord- neten ein wohl nach allen Seiten hin geprüft, großzügiges Projekt vor. Der Stadtrat glaubt die Verantwortlichkeit und besonders solche in Bezug auf die Garantie der Obligationen anzunehmen zu können. Woblan, Ihr Herren Stadtvorordneten, zeigt, daß hier nicht Engerblick und Abgelenk auf die Spitze, sondern Mut und Weitblick. Ein späteres Decennium, die Jugend Mannheims, wird Euch danken, daß zur richtigen Zeit weitblickende Männer eine sehr dankenswerte Aufgabe richtig gelöst haben!

### Vergnügungen.

\* **Trocadore-Apollo.** Das Künstlerfest am Mittwochabend nahm einen so animierten Verlauf, daß es den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Diese Veranstaltungen im Trocadore bürgern sich immer mehr ein, so daß sich die Direktion veranlaßt sieht, nunmehr wöchentlich zwei solcher Festlichkeiten unter Heranziehung bedeutender Kräfte zu veranstalten. Der nächste Künstlerabend findet heute Samstag 11½ Uhr statt. Robert Steidl, Hebi Ferdina und das Christi-Duo haben ihre Mitwirkung angelehrt.

### Aus dem Großherzogtum.

\* Kleine Mitteilungen aus Baden. Das in der ganzen Umgebung beliebte Kirchweihfest auf dem Schwabenheimer Hof wurde laut Verfügung des Großh. Bezirksamt Heidelberg wegen der dort herrschenden Seuche bis auf weiteres verschoben werden. —

Der Großherzog hat die ihm von dem Verband der Badischen Landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften mit der Glückwunschadresse zur Verfügung gestellte Jubiläumsgabe von 1000 M. der Sammlung für die durch Hochwasser Beschädigten überwiehen. — In Bezirkstrankens- haus in Pahrhard ein 40 Jahre alter Handwerksmeister namens Bonath aus Sulzbach, der auf der Wanderschaft erkrankt und vor längerer Zeit Aufnahme gefunden hatte. Sein schweres Leiden hatte er sich durch- durch zugezogen, daß er, um einige Pfennig zu verdienen, nach Tri- Jahrmärkten auf den Straßen umherging, bis er schließlich in den Tod überdies. — In Descheldronn entstand Mittwoch nacht in der Scheuer der Adlervirtschaft ein Brand. Das Feuer vernichtete nicht nur die Scheuer samt Inhalt, sondern es ergriff auch das Wohnhaus, welches gleichfalls zerstört wurde. Das abgebrannte Wohnhaus war ein großes dreistöckiges Gebäude und gehörte der Brauerei Bach in Pforz- heim. Der Brandschaden beträgt circa 1000 M. — Der neubauende Turm auf der Herzigstraße wird Sonntag, 30. Oktober feierlich eingeweiht. Der nunmehr vollendete Turm, das größte Werk, das der Schwarzwaldberein bis heute erstellt, wurde nach den Plänen des Herrn Prof. Walder in Karlsruhe erbaut. Die Baukosten waren auf 40000 Mark berechnet, die Summe soll aber erheblich überschritten werden. Der imposante vierstöckige Turm, der eine Höhe von 25 Meter hat, ist vollständig der Schloß Turm im ganzen Schwarzwald und ge- wohnt eine unvergleichliche Aussicht auf die Umgegend. — In Schö- nwald brannte der „Hausleppich“ bis auf den Grund nieder. Das Haus war zurzeit von einer Familie bewohnt, deren Fährnisse zum größten Teil verbrannt sind. — Ein auf dem nahen Bergbau- kanal bei Kapelleninsel in einem Kasten fahrenden 14-jährigen Knaben von Neuenburg kürzte infolge Kenterns des Bootes ins Wasser und ertrank. — In Werra hard nach längerem, schmerzlichen Leiden Reichsreiter Friedrich Stähle. Et. war 23 Jahre im Dienste der Stadt 1894.

## Die Fleischnot.

Ein Wort an die Hausfrauen.  
Von S. Raumbier.

(Nachdruck verboten.)

Wenn es eine Lust zu leben sein soll, so ist es sicher keine Lust, heute Hausfrau zu sein. Die hohen Fleischpreise verbittern ihr das Leben! Und noch immer hört sie, daß die Preise „voraussicht- lich“ weiter steigen werden. Eine Prophezeiung, die noch stets mit durchaus unerwünschter Eile und Sicherheit eingetroffen ist. Aber, der Mensch lebt nicht vom Brot allein, ja, die Mehlspeise der Men- schen nicht einmal vom Gemüse, und deshalb ist man noch wie vor Fleisch und bezahlt fleißig den hohen Preis. Ob wird ja allerdings die stärkere Heranziehung der billigen und „nahelhaften“ Hülsenfrüchte der fleischliebenden Menschheit empfohlen, und noch immer erhält sich mit großer Hartnäckigkeit die Sage, daß der ausgiebige Genuß von Hülsenfrüchten dem menschlichen Organismus besonders zuträglich sei. Das ist eine der vielen landläufigen Redensarten, die auch durch den fetten Gebrauch nicht wackeln werden. In ihrer weisen Art sagen die Verfasser des „Appetit-Verikons“ von den Hülsenfrüchten: „Hülsenfrüchte sind heute von Gewicht, mit denen ohne Anstoß nur ein sturmstiller Regen und auf die Dauer nur eine ganz charakterlose Junge fertig zu werden vermag. Dem starken Stützstoffgehalte, der sie an Nährhaftigkeit dem Getreide überlegen und dem Fleische nahezu oder völlig ebenbürtig macht, steht nämlich eine ebenso starke Säureverdaulichkeit und, was schlimmer ist, ein ebenso starker Geschmack gegenüber, der keinem Menschen zu jeder Zeit und keinem auf die Dauer zusagt.“ Der große Nährstoffgehalt der Hülsenfrüchte ist also eine rein theo- retische Wahrheit und nur Dolschläger und Leute mit ähnlich be- denkenswert kräftiger Körperkonstitution werden eine überwiegend aus Hülsenfrüchten bestehende Nahrung auf die Dauer vertragen können.

Wo ist also der Mann, der die deutsche Hausfrau durch eine zettende Lot vom Druck der Fleischnotung befreien kann? Der Richter, der die Grenzen für die Vieheinfuhr aus dem Auslande öffnen läßt? Er „erwägt“, aber solche Erwägungen führen meist dazu, im Herzen der Hausfrau jene überaus unangenehmen Empfindungen zu erwecken, die schon den seligen Tantalus befielen, als die Mütter in der bekannten raffinierten Weise mit ihm ihr Spiel trieben.

Selbst ist die Frau! Mit dem Kopfe zu wirtschaften, nicht nur mit den Händen, das ist die Kunst, welche die Hausfrau heute zur höchsten Vollkommenheit entwickeln muß, wenn sie den Fleisch- preisen Trotz bieten will. Ist sie in dieser Kunst Meisterin, so wird es ihr auch gelingen, selbst mit einem Gemüsegemisch jene verjüng- lich-heitere Stimmung bei ihren Tischgenossen auszulösen, die uns sonst nur ampeficht eines fastigen, wohlgelungenen Beutens über- kommt. Das ist die Hausfrau, welche bei der Wissenschaft in die Schule gegangen ist.

Die Beziehungen der Dame Wissenschaft zur Küche sind viel intimere, als man gewöhnlich glaubt; unbewußt manchmal ordnet sich die Hausfrau ihrer Leistung unter, vielleicht auch einmal mit Widerstreben, weißt ist aber der Vorteil auf ihrer Seite. Wenn Einlauf ihres Tischens Viebig's Fleisch-Extrakt den sie wohl fast selten daran, welche Studien und Verjunge nötig waren, um das Produkt so herzustellen, wie sie es heute in die Hand bekommt. Die richtige Anwendung dieses Fleisch-Extraktes — das ist das Ge- heimnis der fortwährend Hausfrau! Mit seiner Hilfe macht sie Gemüse und Hülsenfrüchte schmackhaft und beförmlich und er- mäßigt damit die Ausgaben für das teure Fleisch. Eine kräftige Fleischbrühe, die beste Vorbereitung des Magens für die weitere feste Nahrung — wie einfach ist sie mit Viebig's Fleisch-Extrakt herzustellen! Das Rezept: Stode für 10 bis 20 Pfennige Rast- froschen unter Beifügung von Suppenfrüchten aus und füge der durchgegossenen Brühe, je nach Menge, 5 bis 10 g Viebig's Fleisch- Extrakt zu. Rubel und andere Einlagen kann man nachträglich

ebenfalls hinzugeben. Diese Suppe steht einer aus frischem Ochsenfleisch hergestellten in keiner Weise nach, ist jedoch nur ein Drittel so teuer wie jene. Das genannte Präparat selbst ist nichts anderes als reine, eingedickte Bouillon ohne jeden fremden Zusatz, und darauf beruht seine geschmackverbejende, Appetit- und Ver- dauung fördernde Wirkung auf die Speisen. Es ist ersichtlich, wie schon ein geringer Zusatz des Extraktes einer großen Schüssel Gemüse kräftigen vollen Geschmack verleiht, und wie fleischhaltige Suppen unter seinem Einflusse zu kräftigen Magenweckern erstarben. Mit diesen Vorzügen vereinigt das Extrakt den, die Wirtschaftskasse zu entlasten. Wie schon angedeutet, kann man häufig ein knaues Fleischgericht durch schmackhaftes Gemüse ergänzen, ebenso kann man mit seiner Hilfe aus Fleischresten pikante Dishes herstellen, denen selbst fleischschmecker Anerkennung zollen müssen. Doch auch schmackliche Sauren und ähnliche Begleiterbeimengungen des Beutens von seinen Diensten im weitestgehenden Maße profitieren können. Ist ja selbstverständlich. Wenn man die feine im Haushalt gebrauchte Bouillon aus Viebig's Fleisch-Extrakt statt aus frischem Fleisch herstellt, sieht die Rechnung beispielsweise so aus: 10 Pfund Rind- fleisch kosten nach heutigen Preisen mindestens 8 Mark, die daraus gewonnene Bouillon läßt sich in derselben Güte aus ¼ Pfund Viebig's Fleisch-Extrakt herstellen, das 25 Mark kostet; man erspart also, wenn man auf den Fleischkauf verzichtet, 6,75 Mark! Die Beispiele und Rezepte liegen sich ins Ungemessene ver- mehren, doch möge es der fortwährend Hausfrau überlassen bleiben, die hier gegebenen in der Praxis auf ihre Richtigkeit zu prüfen; Sie wird dann bei einigem Gedanke und Nachdenken bald heraus- finden, daß ihr eine Hilfe in der Fleischnotung bereits erstanden ist, lange bevor an eine solche in der heutigen Sinne zu denken war. Julius von Viebig war es, der geniale Chemiker und Menschen- freund, dessen weitaustrahlender Blick schon vor 50 Jahren erkannte, was den fleischarmen Ländern nottut.

# Billiges Angebot in Trikotagen und bunter Wäsche

Bunte Wäsche, wie Herren-, Damen-, Mädchen- und Knaben-Hemden, Damen-Beinkleider und Röcke, festoniert etc. fabrizieren wir selbst, hierdurch grösste Leistungsfähigkeit.

Herren-Unterhosen Imit. Ware . . . . . 85 Pl. 1,00, 1,25 M.  
 Herren-Unterhosen Normalstoff . . . . . 90 Pl. 1,00, 1,10 M.  
 Herren-Unterhosen wollgemischt . . . . . 1,50, 1,70, 1,90 M.  
 Herren-Unterhosen Unterschussware . . . . . 2,20, 2,50, 3,00 M.  
 Herren-Unterhosen Patentgewebe g. Ware 1,25, 1,40, 1,55 M.  
 Herren-Unterhosen netlos (Militärhose) . . . . . 1,80, 1,95, 2,10 M.  
 Herren-Unterhosen aus gutem Barchent . . . . . 2,40 M.  
 Frauen-Beinkleid Imit. Ware . . . . . 95 Pl. 1,10 M.  
 Frauen-Beinkleid aus Normalstoff . . . . . 1,95, 2,90 M.  
 Frauen-Beinkleid aus Fancy . . . . . 65, 85 Pl. 1,10 M.  
 Frauen-Beinkleid aus Velour . . . . . 1,50, 1,85, 2,30 M.  
 Frauen-Beinkleid aus Jaquard . . . . . 2,60 M.  
 Anstands-Röcke aus Velour . . . . . 1,35, 1,85 M.  
 Anstands-Röcke aus Velour . . . . . 2,40, 2,75 M.  
 Anstands-Röcke aus Jaquardstoff . . . . . 3.— M.

Herren-Normalhemd Baumwolle . . . . . 1,10, 1,25, 1,40 M.  
 Herren-Normalhemd wollgemischt . . . . . 1,40, 1,70 M.  
 Herren-Normalhemd Wolle . . . . . 4,75, 5,50 M.  
 Herren-Normaljacke Baumwolle . . . . . 85, 95 Pl.  
 Herren-Normaljacke Wollgemischt . . . . . 1,40, 1,55 M.  
 Herren-Normaljacke Wolle . . . . . 3,50, 4.— M.  
 Costum Imitat . . . . . 35, 48, 65 Pl.  
 Costum Ringel . . . . . 60, 70, 90 Pl.  
 Costum Normal . . . . . 70, 80 Pl. 1 M.  
 Costum Unter-Schuss . . . . . 95 Pl. 1,05, 1,25 M.

Farbige Herrenhemden . . . . . 95 Pl. 1,35, 1,80, 2,75 M.  
 Farbige Damenhemden . . . . . 95 Pl. 1,10, 1,60, 2,40 M.  
 Farbige Mädchenhemden . . . . . 55, 75, 95 Pl. 1,25 M.  
 Farbige Knabenhemden . . . . . 60, 80 Pl. 1.—, 1,40 M.  
 Farbige Mädchenbeinkleider . . . . . 55, 75, 95 Pl. 1,15 M.  
 Herren-Westen billige Qualitäten . . . . . 1,50, 2,35, 2,75 M.  
 Herren-Westen bessere Qualitäten . . . . . 3,10, 4.—, 5,20 M.  
 Herren-Westen für Metzger und Bäcker . . . . . 3.—, 3,95, 4,40 M.  
 Knaben-Westen jede Grösse vorrätig . . . . . 75, 85 Pl. 1,20 M.  
 Knaben-Sweaters . . . . . 70 Pl. 1.—, 1,10 M.  
 Knaben-Sweaters . . . . . 1,20, 1,60, 2.— M.  
 Knaben-Sweaters belgische Qualität . . . . . 2,90, 3,50 M.

**Knaben-Normalwäsche  
Mädchen-Reformbeinkleider**  
in denkbar grösster Auswahl zu billigen Preisen!

**Einsatzhemden**  
aus wollgemischten Normalqualitäten zu billigen Preisen!  
Grösste Auswahl!

# Geb Brüder Rothschild

K 1, 1 Breitestrasse

Mannheim

Breitestrasse K 1, 1

### Stellen finden

## Feuerversicherung.

Von bedeutender Gesellschaft werden für den Wäschen Platz **Heissige und strebsame Acquisiteure** gegen Fixum und Provision engagiert. Offerten unter Nr. 40064 an die Expedition d. Bl. tes.

## Feuerversicherung. Hauptagentur

an hiesigem Plage mit bedeutendem Zulasso neu zu besetzen. Strebsame, in Industrie und Handelkreisen eingeführte Repräsentanten beliebigen Offerte unter Nr. 40066 an die Expedition einzureichen.

### Wir bieten strebsamer Persönlichkeit

(Kaufmann, Beamten oder Militär a. D.)

### hervorragende Gelegenheit zur Uebernahme unserer Filialleitung für Mannheim.

Betreffender Herr, der Ia. Referenzen aufweisen muss und mit den besten Absichten die Bearbeitung unseres erdächtigen sehr rentablen und hervorragend organisierten Unternehmens betreiben will (bei energischer und rationaler Bearbeitung jährliches Einkommen von 8—12 000 Mark) muss über disponiblen Barbestand von 5—10 000 Mark verfügen. Ausführliche Anaben erheben unter Nr. 39997 an die Exped. im dieses Blattes.

### Tüchtige Vertreter

an jed. Ort gegen hohe Provision u. Monatsgehalt gesucht. 40356  
 Mitteldeutsche Kraft-, Unfall- u. Sterbe-Versicherungsgesellschaft Offenbach a. M.

### Verhäuferin

per 1. November gesucht. Ch. m. Beugnisnachf. unt. Nr. 40068 a. d. Exped. d. Bl.

Ordnent. Kleinmädchen, das bürgerlich kochen kann und mehrere jährl. Mädchen vom Lande such. auf 1. Nov. St. Dur. Widenhäuser, N 4, 1, 1 Trepp. 40051

### Mädchen vom Lande

welches noch nicht geblutet, sucht Stelle, in kleine Fam. Wäh. J 2, 23, 3 Tr. 40083

### 13-jähriges Mädchen für Sonntag nachmittags zu 2 größeren Kindern gesucht.

40049 Näheres im Verlag.

### Sücht. Alleinmädchen

das gut bürgerlich kochen kann u. alle Hausarbeit versteht. p. 1. November gesucht. Monatslohn billi vermittelt. 54719 D 1, 1, 1 Tr.

### Junges Mädchen gesucht.

Max Hammer, Klingenpl. 40048  
 B 1, 1, 2. Stod.  
 Tücht. Mädchen p. 1. Nov. gesucht. H 4, 19/20 Boden. 40040

### Ein ordentliches Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann u. die Hausarbeit mitbekommt, für kleinen Haushalt, per 1. Nov. gesucht. Näheres M 4, 4, 3. Stod. 54717

### Lehrmädchen

aus acht. Fam. gegen Vergütung sofort gesucht. 54671  
 Albert Strauss  
 Manufaktur- und Schuhwaren  
 Schwelingerstr. 94.

### Lehrlingsgesuche

In einem ersten Großhandlungshause der Materialwaren-Branche ist eine

### Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann aus guter Familie, nicht unter 18 Jahren zu besetzen. Best. Offerten unter Nr. 39260 an die Exped. d. Bl.

Vertrag gesucht. Rechtsanwaltskanzlei am hiesigen Plage sucht wägl. am 1. November Lehrling für ihr Bureau. Eigenhänd. Bewerbungs schreiben u. Nr. 39023 an die Expedition dieses Blattes.

### Stellen suchen

### Zimmermädchen

welches nähen und bügeln kann sucht sofort St. Dur. Widenhäuserstr. 6, parterre. 40057

### Jungere Mann sucht Stelle.

auf Bureau od. Lager entl. auch Zeichner. St. Dur. erb. u. Nr. 40068 a. d. Exped. d. Bl.

### Fräulein,

27 Jahre alt, sucht per 1. November Stelle als Kassiererin en gros en detail. Station kann gestellt werden. Offert. unt. Nr. 40067 an die Expedition d. Bl.

### Mistgesuche

Bräutpaar (2 Stm.) sucht per 1. Jan. (oder vorwärt) 3 Zimmerwohnung in gut. Haus. Offert. sub. 40010 an die Expedition d. Bl.

Best. Herr wünscht auf 28. (auch möbl. Zimmer u. voll. Pension (ob. Morgenkaffee) m. ev. Familienanzahl. Röde d. Tatterl. bezugs. St. Dur. u. Nr. u. 40047 a. d. Exped.

### Wohlfühler Zimmer erst.

m. Klavier per 1. November gesucht. Offerten unt. Nr. 40054 a. d. Expedition d. Bl.

### Läden.

5 6, 16 Laden mit od. ohne Nebenraum per sofort zu vermieten. Näh. S 6, 16, 1 Tr. Tel. 1739. 20282

### Zu vermieten

### Nähe Wasserturm und Hauptbahnhof

Geschäftsräume, mod. erste Etage m. 6—7 Zimmern oder Wohnung von 4—6 Zimmern, Küche, Bad u. Zubeh. mit Bureau (sep. Eingang) und Kogajinen zum April zu vermieten. Näheres d. Dietrich, O 7, 24. Tel. 3813. 20450

### Möbl. Zimmer.

F 6, 14-15 3. Stod. 1 St. möbl. Zimmer zu vermieten. 40075

K 3, 10 2 St. 1 St. möbl. Zimmer. 40059

Q 4, 20 2 Tr. ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 20588

T 1, 3 Breitestr. 2 gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 sol. Herrn zu verm. Näh. Kleiderladen. 39775

U 6, 8 2 Tr. recht. hübsch möbl. Zim. p. 1. od. spät. an vermieten. 40070

Safenstr. 34 3. St. 3 möbl. Zim. per 1. Nov. zu verm. Preis 20 M. keine Zartierkaffe. 24, 1 Tr., nächst d. Bahnhof, gut möbl. ger. Zimmer zu vermieten. 40059

### Elegantes Zimmer

gegenüber dem Friedrichsplatz an besseren Herrn zu verm. In entgegen in der Expedition dieses Blattes. 20592

### Mittag- u. Abendtisch

l. Wannah. Privat-Kochschule A. S. G. Best. Herren finden vorzähl. Mittag- u. Abendtisch. 39617

### D 6, 4 Privat Pension

Einige Herren können Mittag- u. Abendtisch erhalten. 20341

T 3, 22, guten bürg. Mittag- u. Abendtisch. 20211

### Pension Fuhl,

H 2, 19, 2 Treppen. Schmeckt vorzähl. Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren und Damen. 17155

### Privat-Pension Schmützels

500 P 2, 7a 1 Tr. Empfehle gutbürgerl. Mittag- und Abendtisch. 20586

Ohne Anzahlung für alte Kunden!

Billigste Preise!

# Auf Abzahlung Möbel

Schränke — Vertikos — Spiegelschränke — Schreibtische  
Tische — Büfets — Bücherschränke — Sofas — Diwans etc.

Abzahlung von wöchentlich 1 Mark an.

Herren-Anzüge Knaben-Anzüge  
Ueberzieher Ueberzieher

Abzahlung wöchentlich von 1 Mark an.

Damen-Kostüme, Röcke, Blusen, Jacketts, Paletots, Capes

Grösste Auswahl! Leichteste Abzahlung!

Abzahlung wöchentlich von 1 Mark an.

## Julius Jttmann N.

H 1, S. Mannheim. H 1, S.

# Saman Tee viel billiger als Kaffee

Fast noch neue, bessere **Garnitur** an schlichten Einjährigen sofort abgegeben. Offerten u. Nr. 54721 a. b. Exped. d. Bl.

81568

**Teppiche**  
**Läufer**  
**Linoleum**  
**Gardinen**  
**Tisch- und Diwanddecken**

**Ciolina & Hahn**  
N 2, 12.

### Unterricht.

**Rachhilfenunterricht in Französisch** erteilt von einem Schüler der Oberrealschule. Unterrichts. Offerten unter A. B. 40065 an die Exped. dieses Blattes.

### Spanierin.

Staatlich geprüfte Sprachlehrerin erteilt Unterricht. Heberstr. 40001 Maria Sidal, O 8, 1, 2. Et.

### Vermischtes

**Kaufmann** sucht als Nebenbeschäftigung die Führung von Büchern oder sonstige schriftliche Arbeiten in den Abendstunden u. Sonntags zu übernehmen. Selbiger ist auch mit Rechtsachen völlig vertraut. West. Offerten erbeten unter Nr. 40062 a. b. Expedition d. Bl.

### Kleines Nebenzimmer

zu vergeben, 25 bis 30 Personen. **Bismarckplatz 21.**

### Damengarderobe

Im Vorübergehen eleganter u. einwacher 40029 **L. Arndt,** Tellerstraße 26, III.

### Verkauf

**Plana, 200 Bl., abzugeben.** Ludwigsbafen, Pultenr. 6, 40000

### Motorrad

**F. N., taubelos funktionier.,** low. Reibkamera, 9X12, umhändel. Sportfähig zu verk. 40050 N 4, 19, 20, 111.

### Geldverkehr.

**Baufgelder** a. l. Hypothek billigt. Rab. u. 54305 a. b. Exped. d. Bl.

**Kapitalien auszugeben.** Off. u. 40001 an die Exped.

**Wer leiht ein. Dame,** welche ihren eigenen Vorrat hat, 2-400 Mark gegen reelle Pfandschl. mit 10% Zinsen angeschlossen. Offert. u. Nr. 40069 a. b. Expedition d. Bl.

### Verkauf

**Plana, 200 Bl., abzugeben.** Ludwigsbafen, Pultenr. 6, 40000

**Alle Briefmarken** (über 2000, sämtl. vor 1880, viele Karit., meist 1. Qual., einzeln od. in Sägen unter Post-Preis abzug. Antrag. v. Selbstkäufern u. B. 30050 befäh. d. Expedition d. Bl.

### Motorrad

**F. N., taubelos funktionier.,** low. Reibkamera, 9X12, umhändel. Sportfähig zu verk. 40050 N 4, 19, 20, 111.

Die allseitig anerkannten Vorzüge des **amerikanischen Glases** wie **Schwere, Gediegenheit, Glanz, aparte Formen und Billigkeit** haben es längst zum **Liebling der Frauen** gemacht. Die neue **Chippendale-Serie** zeichnet sich durch **besond. Schönheit** aus und ist **stärklich bei**

**Louis Franz**  
O 2, 2 :: Mannheim.  
10905

1 Kinder-Zieh u. Piegewagen, 1 Kinderstuhl, 2 Geschübedecken, fast neu, bill. z. verk. West. Pindenshofstr. 188, 40065

## Buntes Feuilleton.

**Erzenträge Hochzeitsfeiern.** Unter den amerikanischen Geistlichen und Standesbeamten macht sich eine stetig wachsende Bewegung geltend, die der immer mehr zunehmenden Neigung der Amerikaner, ihre Eheschließungen jeden Ernstes zu entkleiden, einen Riegel vorzuschieben will. In den letzten Jahren haben sich die Fälle gehäuft, in denen allein Sensationsbedürfnis und Freude an wunderlichen Extrazentralitäten die Form der Eheschließungen bestimmten; nun haben eine Reihe von Geistlichen erklärt, daß sie künftig ihre Mitwirkung an solchen grotesken Zeremonien verweigern wollen. In Milwaukee hat man Hochzeitsfeiern ohne weiteres in den Dienst der Reflexion gestellt. Der Besitzer der größten Kollisionsbahn hatte einen Preis von 200 Mark für jedes Ehepaar ausgesetzt, das sich auf Kollisionsbahnen in seinem Stabliement trauen läßt, und seinem Beispiel folgte rasch ein Möbelhändler, der jedem Paare eine komplette Schlafzimmer-einrichtung stiftete. Es fehlt natürlich nicht an ärmeren Brautleuten, die der Verjudung nicht widerstehen können und für das Schlafzimmer und den Geldpreis gern die Komik der Situation hinnehmen. Ein Herr W. McGrath und Miß Bettie Baldwin machten den Anfang, und Tausende von Leuten strömten in die Kollisionsbahn, um die ungewöhnliche Hochzeit zu sehen. In der Mitte der Fläche war ein Tisch und ein Stuhl für den Standesbeamten aufgestellt, und bald gewahrte man auch den Friedensrichter Burke, der auf Kollisionsbahnen dahergelaufen kam, um am Tische seines Amtes zu walten. Die Musik intonierte den Hochzeitsmarsch von Mendelssohn, und auf Kollisionsbahnen zog das Brautpaar mit Zeugen und Ehrengesellschaft über die Bahn, machte vor dem Tische Halt, die Ehe wurde vom dem Beamten ausgesprochen und die Kollisionsbahn konnte an diesem Tage eine Rekord-einnahmeziffer aufweisen. Nehelicher Art waren die Gründe, die C. W. Soule und Miß Flora J. Wood veranlaßten, sich in der großen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Newport trauen zu lassen. Die Aussteller stifteten allerlei Gegenstände für das Paar, eine Sammlung wurde veranstaltet, und natürlich strömten Tausende von Besuchern in die Ausstellung, um Zeugen des ungewöhnlichen Schauspielers zu werden. Aber nicht immer ist es die Hoffnung auf Gewinn und die skrupellose Klame fröhlicher amerikanischer Geschäftsleute, die für solche erzenträgen Hochzeitsfeiern verantwortlich sind. In den meisten Fällen ist die Lust am Vorbildenden und Ungewöhnlichen der Ursprung solcher Schauspiele. In Boston ließ sich vor einiger Zeit ein Brautpaar im Löwenkäfig trauen; der Geistliche freilich blieb draußen und wartete durch die Gitterstäbe hindurch seines Amtes. Mrs. Ola Peterman aus Lexington hatte es sich als Braut in den Kopf gesetzt, inmitten eines Flusses getraut zu werden, und zwar nicht etwa in einem Boote, sondern in einem Wagen. Sie fuhr von der einen Seite des Stromes in die Wellen, der Brautigam von der anderen Seite, und in der Mitte des Flusses an einer seichten Stelle erwartete sie, ebenfalls in einem Wagen, der Standesbeamte und tollzog dann die Trauung. In Memphis, Tennessee, wurden am 15. Juli Miß Anna Roy Hall und W. S. Budner auf offener Straße vor dem Standesamt getraut. Die beiden standen aufrecht in einer Droschke, ein Dienstmann und ein Zeitungsjunge fungierten als Zeugen. Noch moderner empfanden Miß Doris Cent und M. Guy Wheeler aus Maryland in Alabama: sie betrateten im Automobil. Der Rev. Girvan Brown aus der benachbarten Methodistengemeinde erklärte sich bereit, die Zeremonie während der Fahrt vorzunehmen, er wurde im Automobil abgeholt.

und während des Fahrzeug im wildesten Tempo die Landstraße hinabtrieb, vollzog der Geistliche im Auto die Trauung. Aber die schnellste Hochzeit haben doch Claude D. Budner und Miß Ida Scheid gehabt, die sich kürzlich in Springfield trauen ließen und auf ihren Rekord nicht wenig stolz sind. Als sie zum Standesamt gingen, trafen sie auf der Treppe vor dem Hause den Friedensrichter Hubbard, der im Begriff war, auszugehen. Das Brautpaar behauptete keine drei Minuten warten zu können, und der Beamte konnte seinen Gang nicht aufziehen. Beide wiesen ihre Papiere vor, der Beamte warf einen Blick darauf und murmelte dann hastig: „Sünde fassen, Mann und Frau, zwei Dollar.“ Die zwei Dollar wurden bezahlt, schon verwichwand der Friedensrichter um die Ecke, und der Ehebund war rechtskräftig geschlossen.

Wellmans misglückte Expedition, ein Unternehmen, das aufgrund früherer Erfahrungen mit diesem in der Welt große, in Toten kleineren Helden von allen Ueberlebenden von vornherein mit Mißtrauen verfolgt wurde, erfährt leider auch in verschiedenen deutschen Blättern, die ohne Sensation nicht mehr glauben auskommen zu können, weit mehr Beachtung, als sie verdient. Nach allem, was man bisher über diese Expedition und ihren Ausgang las, drängt sich immer zwingender die Folgerung auf, die die „D. Z.“ mit Recht und der nötigen Schärfe dertrifft: Wellman hat von vornherein nicht die Absicht gehabt, den Versuch einer Expedition wirklich zu machen. Vielmehr: Wellman hat nur beabsichtigt, sich möglichst lange und nicht allzuweit von der Küste Nordamerikas entfernt in der Luft zu halten. Der Freikolon des Schweizer Obersten Schaed, der an der norwegischen Küste landete, hat sich seinerzeit 72 Stunden in der Luft gehalten. Mit einem leibbaren Luftschiff hat Herr Wellman zum ersten Male diesen Rekord erreicht. Das ist seine einzige Leistung. Daß er überhaupt nicht hat weg wollen von der Küste, geht daraus hervor, daß er schon am ersten Tage die Motore abstellte und bloß vor dem Winde trieb. „Gasolin und Motor bis zum Schluss auspacken“ — wor nach seinem eigenen Zeugnis seine Richtschnur. Und dieses Zeugnis ist richtig. Denn er wollte tatsächlich mit der Kraft der Motore die nahegelegenen Bermuda-Inseln oder einen vorüberfahrenden Dampfer oder endlich die amerikanische Küstenküste wieder erreichen. Wir halten es noch gar nicht für ausgemacht, daß der Wind ihn wirklich ohne Nachhilfe seiner eigenen Steuerung und Motore so geführt hat, wie er es schildert. Es ist sehr leicht möglich, daß er absichtlich von der vielbefahrenen Dampferstraße nach Europa abgelenkt hat, um aus dem Reich menschlicher Augen und funktentelegraphischer Nachrichten zu verschwinden. So wurde die ungeheuerste Spannung erzeugt, und plötzlich ging Herr Wellman dann in der Nähe eines vorher bestellten auch eines vorher sorgfältig in Aussicht genommenen Dampfers von dem regelmäßigen Dienst zwischen Nordamerika und den Bermuda-Inseln nieder und betrat hier plötzlich wieder die Bühne des Sichtbaren — erschreckend, überraschend und beruhigend, Heiterkeit auslösend, wie im Zirkus der Clown, nach einem scheinbar tödlichen und Genid brechenden Ueberfall in der Luft.

Die beiden Königinnen in Portugal. Ein italienischer Gewährsmann, der lange Jahre in Lissabon gelebt hat und erst kürzlich nach seiner Heimatstadt Ancona zurückgekehrt ist, erzählt im Ordine eine Szene, die er in Lissabon miterlebt hat, und die für die Wesensverschiedenheit der beiden letzten Königinnen von Portugal charakteristisch ist. Königin Amelia hatte es nie verstanden, die Sympathien des Volkes zu erwecken, während die alte Königin Maria Pia noch heute von den Portugiesen verehrt und sogar von den Republikanern nur mit Achtung erwähnt wird. Es war bei einem Stiergefecht. Die beiden Königinnen erschienen in ihrer Loge und wurden von dem Volke mit dem kurzen, traditionellen Applaus begrüßt, der wenig Herlichkeit verriet. Einen Augenblick später betrat der republikanische Ab-

geordnete Costa die Loge de Touras. Costa war et wenige Tage vorher nach einer Rede in der Kammer im Triumph durch die Straßen getragen worden, und hier beim Stiergefecht begrüßte ihn das Volk mit brandenden, leidenschaftlichen Ovationen. Maria Pia blieb ruhig in ihrer Loge sitzen, erlitt und geläch, ohne eine Miene zu verziehen. Die Königin Amelia aber rief sich mit allen Zeichen des Vergnügens und wollte mit einer schmeichlichen Gebärde die Loge verlassen. Da sah man, wie die alte Königin mit einer gebieterischen Bewegung die empörte Schanzertochter aufforderte, da zu bleiben; Maria Pia sprach ruhig aber fest, sie hatte die Schwierigkeit des Augenblicks und die Gefahr der Unversichtlichkeit begriffen. Königin Amelia blieb in der Loge, während man im Hintergrund die Köpfe mit allen Zeichen der Verwirrung flüstern und türbeln sah. Das Volk hatte die Szene wahrgenommen, ein Murren ging durch e Menge, wuchs an, und alles starrte zur Loge, wo die beiden weisend-versehiedenen Königinnen saßen, die eine ruhig und lassen, die andere mit allen Anzeichen mühsam unterdrückter Egnung. Doch dauerte einige Sekunden. Dann brach in der Men ein wilder Sturm der Begeisterung aus, und das ganze Volk brachte der Königin Maria Pia eine lärmende Huldigung dar, der Amelia keinen Anteil hatte. „Es lebe Maria Pia!“

Ihr neuer Gut. Folgende nette Plauderei nehmen wir der „Köln. Ztg.“: Weist du noch, wie wir im Somt noch beide darüber einig waren, daß du so etwas nie aufstehst — nie — damals waren wir noch ganz von den großen Annehmlichkeiten (wir beide im wahren Sinne des Wortes), so daß eine andere Kopfbedeckung für dich unmöglich fanden. Aber da haben wir in Wiesbaden die schöne Schauspielerin mit dem Namen, mit dem Gesicht beschattenden Wollentopf, und es schaffte von den Pleurenen bis zu den Stiefelchen brillant ankommen. Dann haben wir die gleichen Linien bei den hübschen Frauen. Köln — und kann war das halbe Duzend schöner Aufmodum an unserm eindruckungstigen Auge vorübergerauscht, als sie auch schon selbstest davon überzeugt waren, daß die Damesch dieser Mode gar nicht entziehen kann. Ich erlachte mich damals ich über das Wesen der Mode im allgemeinen und über dasjenige des Hutes im besondern philosophierte — das Ergebnis so ziemlich armselig: daß der Hut gegen den Regen sei, meinte ich zuerst; daß er gegen die Sonne schützen solle, meinte ich dann, her das trifft bei Damenhüten mit den empfindlichen Nerven u den verführerischen Seiden auch nicht zu. Der Hut ist vielmehr eine Bekleidung des Kopfes; der an sich kleine Kopf, der die wächtig, unvollständigen Belgebanten, die sich hart im Kopfe stößt würden, friedlich nebeneinander vereinigt, sollte auch äußerlich komponierender sein, als er ist. Und da dämmerte mir auf, daß es des Hutes Lösung gefunden habe: Der große Hut ist eine Wandlungsercheinung, eine Fortwagnahme der künftigen Phase der spassigen, Vererbung und Ausbleie. Das war scharf richtig: Die Dame sah in diesem Hute aus wie eine Königin; stolz hob sich er Blid, und die einseitlich aufstrebende Gestalt war fest und ar nach oben begrenzt. Das Anlich hatte unter der großen, aufeinander und emporsprengenden Krempse eine erhabene Freiheit, ein Fem-Feindlichen-heit-und-Geschick-eben, etwas — Männliches. Das sah sehr schön, hinterlich aber das dem Manne peinliche Gefühl, daß die Frau damit etwas Weibliches verloren hatte: das lodend kindliche, das verführerischen Verprechende, das mystisch Liebende. Ja kam notwendigweise der Glodenhut, der Topfhut — also deras Gefühl fehlte, um die Stirn gelegte, verschleierte und in Schatten hüllende Rahmen und Anlich. Jetzt lächelt sie unter dem Hut so mystisch, daß jeder nach Belieben Hund und Gewandung daraus lesen kann — weil die Augen eigentlich gar nicht mehr zu sehen sind... es ist Dämmerstunde bei ihr unter dem Hut, und die Dämmerstunde hat ihre eigenen Gesetze... Dämmerstunde den ganzen Tag in dem Blid der Frauen. Aber es trägt in nun jede wiederer Mahame, die gar nichts Mystisches mehr im Blid hat... und das wird auch diese Mode töben, wie es schon jede geteilt hat.

**Büchertisch.**  
Das goldene Buch vom Geschlechtsleben für gesunde und Kranke von Direktor Max Fienning, Sanatorium Monte Rio in M. vige (Hans-Eugano (Schweiz). Verlag Neffens (P. Müller) Stuttgart. Preis 2 Mark.

**Sunlicht Seife** 10 & 25 Pfennig

Alle Stoffe, Möbel, Böden, Und Geschirr, was eben schmutzt, Wird allein mit Sunlichtseife Einwandfrei, wie neu geputzt!

# Neu-Eingänge.

Hervorragende Auswahl in  
**Knaben- u. Mädchen-Konfektion**

für die Herbst- und Winter-Saison.

**Mädchen-Paletots Mädchen-Mäntel**  
in modernsten Façons und Stoffen.

**Backfisch-Mäntel u. Paletots**  
in enormer Auswahl

von der kleinsten Mädchen-Grösse bis zur jungen Damen-Grösse.

**Mädchen-Facken-Costumes**  
letzte Neuheit für junge Mädchen  
in besten Qualitäten und eleganter Ausführung.

**Baby-Mäntel**

reizende Neuheiten vom billigsten bis hocheleg. Genre.

**Inaben-Pyjacs Knaben-Paletots**  
marine u. modernsten engl. Stoffen, eleg. Façons, beste Verarbeitung.

**theviot-Capes** Echt **Loden-Capes**  
Münchener  
für Knaben und Mädchen.

## Gebrüder Lindenheim

Spezialhaus für Kindermoden.

10880

E 2, 17 **Planfen.** E 2, 17

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in

# Damen-Wäsche

für complete Brautausstattungen und Ergänzungen.

Original Pariser Modelle in Combinationen  
Sarnituren: Taghemden, Nachthemden u. Beinkleider.

Die letzten Neuheiten sind eingetroffen.

Das neueste in Tisch- u. Bettwäsche in Klöppel u. Handstickerei stets am Lager.

Gleichzeitig bieten wir einen Posten Bett-Damaste äusserst vorteilhaft an.

Aparte Dessins, prima Qualitäten

130 cm breit, per Meter 1.35 und **0,95**

Atelier im Hause für  
Massanfertigung

unter Leitung erster Directrice

5, 6, Heidelbergerstr.

## Gebrüder Wirth

Spezial-Haus feinsten Herren-

und Damen-Wäsche

Telephon 7166.

10903

# Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik  
**Mannheim - Post Rheinau**

Bureau und Fabrik; Rheinuhafen,

8811

Telephon No. 1303.

Langjährige Spezialitäten

## Brücken-Waagen u. Hebezeuge

jeder Grösse und Tragkraft.

Bittē Achtung auf Firma u. Telephon No. 1303.

## ROTH'S Phosphatin

bestes Nähr- u. Kräftigungsmittel

**Stärke I** für jugendliche vom 4. Monat ab und kleine Kinder. Erhöht das Zahnen, stärkt die Knochen, macht die Milch leichter verdaulich. Wird sehr gern genommen. Die Kinder gedeihen da vorzüglich u. leiden nicht an Verdauungsstörungen (Barthaferren). Zahnungsbeschwerden, Knochen-schwäche etc. Dose Mk. 1.60.

**Stärke II** für Erwachsene, jugendliche u. Schulkinder. Zur Hebung der Ernährung, Widerstands- u. Leistungsfähigkeit des Körpers. Erhöht die Verdauung u. den Stoffwechsel, regt den Appetit an, gibt Lebens- u. Arbeitslust, verschafft körperliche und geistige Frische. Für Kinder während der Entwicklung, junge Mädchen, Wöchnerinnen, stillende Mütter etc. vorzüglich. Junges Frühstück- u. Abendgetränk. Dose Mk. 1.80. Ausgezeichnet und wohlschmeckend. Man frage seinen Arzt und verlange Gralpraben. Ersichtlich in

der Pelikan-Apothek v. Hell, Q 1, 3 u. Drug., Springmann, P 1, 4 (Beitestr.) J. Bougartz, D 3, 1, Markt-Drug., R. Doppelmayr; Gebr. Fert, G 3, 14; Med.-Drug. To. von Elektsch, Kunststr. N 4, 2, Fr. Hess, Schwetzingenstr. 66; Jac. Hess, gegenüb. Konk.-Kirche; Kuleriew, Trautweinstr. 52; Hof-Drug. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3; Universal-Drug. Seckenheimstr. 8, Lindenhof; H. Merkle, Gontardplatz 2, Neckarau Drug. A. Schmidt; Neckarvorstadt: H. Geyer, Mittelstr. 54, Ludwigshafen; Hauptdepot und Verz. Löwen-Apothek; Pfalzgr.-Drug., Schützenstr. 44. 9429

## Möbel Möbel

Grosser Propaganda-Verkauf

für September - Oktober ds. Js.

Speise-, Herren-, Schlafzimmer

u. Küchen- und einzelne Möbel zu sehr reduzierten Preisen bei nur erstklassiger Ausführung.

Q 3, 17 Ausstellung - Lager Q 3, 17.

Alois Bechtold, Schreinermeister.

7095

## Damen erhalten

in engl. und franz. Schnitt alle Arten Röcke, Taillen, Jacken, Paletots, Mäntel, Handtücher, Kindergarderoben usw. zugeschnitten, abgerichtet und anprobiert.

Auch Schnittmuster nach Maß werden verabreicht in der Damen-Bekleidungsabteilung 40071

**Szudrowicz & Doll**

Früher N 3, 15 jetzt E 1, 2, Breitstrasse.

## F. Grohe

empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatsmarken:

**la. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei**

**la. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich**

**la. Anthrazitkohlen, deutsche und englische**

**la. Ruhr-Gaskoks für irische Öfen**

**la. Ruhr-Brechkoks für Zentralheizungen sowie**

**Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten**

zu billigsten Tagespreisen.

9451

Kontor K 2, 12.

Telephon 436.

## Dr. med. Jurock's Kefirpastillen

Einmal und billig zur Selbstbereitung von

**Kefirmilch**

Einzigartiges Nähr- und Kräftigungsmittel bei

Nervosität, Magerkheit, Schwächezuständen etc. etc.

**Schnellste Zunahme des Körpergewichtes!**

Vorzügl. bei Erkrankung des Blutes, Magens, Darm und Nieren.

Engros und detail bei

**Ludwig & Schütthelm**

Baldogerie

O 4, 3 Tel. 252 O 4, 3

Strümpfe werden neu sowie auch angefertigt.

54557

Pultenring 54, 3. Etod.

## Gäßliche Damen-

härte, überflüssige Haare in

Wacht u. an den Armen ent-

fernt Herm. Schellenbergs

Enthaarungspräp. **Glatta**,

Grüel garantiert vollständig

unschädlich. Preis 2 Mark.

Auswärt. Versand 2.50 Mark.

Für 10 10288

Herm. Schellenberg

P 7, 19, Heidelbergerstrasse

Tel. 801.

Gegen Ratenzahlung erhalten Sie

siechte 154199

Grammophon.

Grammophon-Haus, Pankow.

E 2, 1.

## Carl Bischoff & Sack

Inhaber Carl Bischoff 9504

empfohlen zu Tagespreisen alle Sorten

**Ruhrkohlen, Ruhrkoks,**

**Brikets, Brennholz etc.**

G 7, 11 **Telephon 524** G 7, 11

**Zeitungs-Makulatur** Dr. H. Haas Buchdruckerei.

## Zahnziehen

fast schmerzlos à 1 Mark

Speziell für Nervöse u. Schwache sehr zu empfehlen.

**Zahn-Ersatz sowie Plomben**

aus bestem Material unter Garantie. 10904

Teilzahlung gerne gestattet.

**Zahn-Atelier R. Schmidt's Nachf.**

F 2, 4a **MANNHEIM** F 2, 4a

gegenüber d. kath. Kirche

10926

Haarentfernung

und Warzen durch Elektrolyse

Einziges, von allen Aerzten verord-

netes Verfahren - Absoluter Er-

folg. - Garantie. - 10jähr. Praxis.

Gesichtsmassage, Zahnteilung, Zahnschreib. - Feinste

Referenzen.

**Frau Ehrler,**

**Mannheim, S 4, 3.**

Wollen Sie von der lästigen

**Rauchplage**

befreit sein, so kaufen Sie den neuen Schornsteinbau

„**Rauchlos**“, welcher unter Garantie der vollstän-

digen Rauchbeseitigung verkauft wird. 10949

Alleinige Fabrikanten: **Landsberger & Co.,** Abt. 2

**Bürgermeister Fuchsstr. 47**

**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der

**Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei & m. b. H.**

10950

**Billige Kohlen**

**la. engl. Hausbrand, Nuss II nachgesiebt zu** 1.10

**la. engl. stückreicher Fettschrot** zu 95 Pf.

pro Zentner frei vor's Haus in bekannt guter Qualität

gegen Barzahlung bei Abnahme von mindestens 10 Zentner.

**Ruhr-Kohlen, Koks, Brikets, Holz**

zu den billigsten Tagespreisen. 9398

**Kohlenhandlung Fr. Dietz**

Mittelstrasse 148

Telephon 1576

Grosse Merzelstr. 11 **Schimperstr. 20**

Telephon 572 **Telephon 3885**







